



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 1925

59 (5.2.1925) Mittag-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-220206](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-220206)

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreise: In Mannheim und Umgebung frei ins Haus oder durch die Post monatl. 2.30 ohne Zustellung. Bei mit. Lieferung der wirtsch. Verhältnisse Handhabung vorbehalten. Postfach Nr. 17990 Karlsruhe. — Druckverlagsgesellschaft E. G. — Geschäftsstellen: Mannheimer Straße 6, Schwelingerstraße 24, Meerfeldstraße 11. — Fernspr. Nr. 7941-7945. — Telegr.-Adresse: Generalanzeiger Mannheim. Erscheint wöchentlich zweimal.

Anzeigenpreise nach Tarif, bei Vorauszahlung per einwöchige Kolonialzeitung für Kolonialzeitung 4,40 (M. 22. Nettom. 2. — G. R. für Anzeigen mit bestimmten Tagen Stellen und Ausgaben nach dem Bestimmung übernommen. Adressen, Straßens, Betriebsstörungen usw. berechnen zu keinen Erstattungen für ausgefallene oder beschränkte Ausgaben oder für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Nachh. Fernspr. ohne Gewähr. Geschäftsstellen Mannheim.

Beilagen: Bilder der Woche - Sport u. Spiel - Aus Zeit u. Leben mit Mannheimer Musik-Zeitung - Mannheimer Frauen-Zeitung - Unterhaltungs-Beilage - Aus der Welt der Technik - Wandern u. Reisen - Geseh u. Recht

Die Pariser Wirtschaftsverhandlungen

Die deutsche Antwort

Paris, 5. Febr. (Von unserem Pariser Mitarbeiter.) Handelsminister Raynaldi hat von der deutschen Antwort auf die letzten französischen Vorschläge Kenntnis genommen. Der Text, den Dr. Trendelenburg gestern dem Handelsminister überreichte, wurde im Laufe der Nacht überseht. Von französischer Seite wird über den Inhalt der deutschen Antwort folgendes mitgeteilt: Die deutsche Delegation nimmt die von Handelsminister Raynaldi am 26. Januar abgegebenen technischen Erklärungen zur Kenntnis und anerkennt, daß die darin enthaltenen Angaben eine vollkommene Klärung der Sachlage herbeigeführt haben, dagegen hält sie die deutsche Antwort, die vorbehaltlich bereits früher durch die deutsche Delegation formuliert worden ist, aufrecht; insbesondere was den endgültigen Handelsvertrag betrifft, der auf die gegenwärtig geplante Schaffung eines Modus vivendi folgen soll. Die deutsche Antwort enthält einen ganz genauen Rückblick auf die Wirtschaftsbeziehungen und erörtert die Frage des Meistbegünstigungsrechts.

In französischen Delegationkreisen herrscht die Ansicht vor, daß die deutschen Unterhändler immer noch den Standpunkt vertreten, daß in dem endgültigen Handelsvertrag dem deutschen Handel das Meistbegünstigungsrecht zuerkannt werden soll.

In der deutschen Antwortnote ist tatsächlich eine Reihe von Angaben enthalten, die, wie Raynaldi vor Pressevertretern erklärte, dem Zweck verfolgen, daß das Zustandekommen des Meistbegünstigungsrechts für Deutschland nicht im Widerspruch mit der französischen Zollgesetzgebung stünde. Ausdrücklich drückt die deutsche Antwortnote den Wunsch aus, die Verhandlungen fortzusetzen und nimmt als Grundlage zu den Verhandlungen den von den französischen Vorschlägen entwickelten Standpunkt an.

Dr. Trendelenburg gab gegenüber dem Handelsminister die Erklärung ab, daß die am 18. Dezember zwischen der deutschen Schwerindustrie und der eisenerarbeitenden Industrie abgeschlossene

Konvention, die in sechs verschiedenen Blättern publiziert worden ist, und in der französischen Öffentlichkeit sehr ungünstig aufgenommen wurde, keineswegs der Abschluß eines Handelsvertrags sein würde. Dr. Trendelenburg sagt hinzu, es würden in Kürze von deutscher Seite hierüber noch einige Ausführungen gemacht werden.

Minister Raynaldi erwiderte auf diese Ausführungen Dr. Trendelenburgs, es sei der Wunsch der französischen Regierung, die Verhandlungen zu beschleunigen, um baldmöglichst zu einem befriedigenden Abschluß zu gelangen. Es wurde beschlossen, morgen eine Vollziehung abzuhalten. In weiteren Besprechungen sollen u. a. die bereits zustande gekommenen sozialen Verträge durchgearbeitet werden und die Möglichkeit eines Modus vivendi praktisch erörtert werden. Das allerhöchste Ziel der Verhandlungen soll das Zustandekommen eines vorläufigen Abkommens bis Ende des Jahres bilden.

Die hinderliche französische Zollgesetzgebung

Die „Ere Nouvelle“ beschäftigt sich mit den deutsch-französischen Handelsvertragsverhandlungen und schreibt: Das große Hindernis für eine Einigung bleibt offenbar die französische Zollgesetzgebung. Die Zollkommission der Kammer, über die vorliegenden Reformen des Zollsystems befragt, habe dessen Durchberatung in den Gesamtsitzungen der ihr unterliegenden Arbeiten gestellt. Handelsminister Raynaldi sei also nicht in der Lage, dem Staatssekretär Trendelenburg auch nur eine grundsätzliche Verpflichtung zu überbringen. Unter diesen Umständen dürfe man sich doch fragen, ob trotz des guten Willens der beiden Unterhändler es möglich sei, zu einem annehmbaren Kompromiß zu gelangen. Auch will die „Ere Nouvelle“ erfahren haben, daß sich amerikanische Kreise nicht übertrieben enthusiastisch zeigen angesichts einer Förderung der Produktionsfähigkeit von Deutschland und Frankreich. Das sei eine Lage, die man nicht vernachlässigen dürfe. Die Vereinigten Staaten seien in diesem Augenblick damit beschäftigt, die ungeheuren Kapitalkosten anzulegen, die sie während des Krieges und nach dem Krieges gewonnen hätten. Es sei überzeugend, daß die Bildungen gewisser deutsch-französischer Kartelle den amerikanischen Export erheblich schädigen könnten. Aus diesem Grunde kommt die „Ere Nouvelle“ auf den von ihr schon wiederholt gemachten Vorschlag zurück, den Wirtschaftsbeziehungen zwischen Berlin und Paris einen internationalen Charakter zu geben.

Kriegsgefahr im nahen Orient?

Die türkische Regierung hat Konstantin VI., den öumenischen Patriarchen in Konstantinopel, am letzten Januartage ausgewiesen. Er wurde in Begleitung eines einzelnen Dieners in einem Eisenbahnzuge bis zur türkischen Grenze gebracht. Der Befehl zur Ausweisung traf in Konstantinopel aus Angora in einem kryptierten Telegramm ein. Er schloß sich formell auf einen Beschluß der gemischten Kommission, die in Streitfällen über den Bevölkerungsaustausch zwischen der Türkei und Griechenland entscheidet und die in Konstantinopel ihren Sitz hat. Die Kommission stellte fest, daß der Patriarch seinen persönlichen Verhältnissen nach die Voraussetzungen der Austauschbarkeit erfüllte. Das griechische Mitglied des Ausschusses legte darauf sofort sein Amt nieder. In Angora aber machte man sich die Entscheidung sofort zum Nutzen, um einen Schritt zu vollziehen, der bereits im Dezember vorigen Jahres beschlossene Sache war. Durch die Anrufung der gemischten Kommission hatte sich die Ausführung verzögert.

Die nationaltürkische Regierung gibt mit dieser Maßnahme einen neuen Beweis für ihre Entschlossenheit, auch die äußersten Konsequenzen zu ziehen. Sie hat nicht nur das Sultanat, sondern auch das Kalifat abgeschafft, der Türkei also das weltliche und das geistliche Oberhaupt abgetrennt. Mit derselben Rücksichtslosigkeit ist sie gegen den Patriarchen Konstantin vorgegangen. Es wird angenommen, daß dem öumenischen Patriarchen weitere geistliche Würdenträger der griechischen Kirche folgen werden, so die Patriarchen von Antiochia, Caesarea und Sardis. Dabei unterliegt es keinem Zweifel, daß man zwar die Personen trifft, in Wirklichkeit aber das Amt meint. Die Regierung von Angora hat das Bestreben, die Türkei zu einem reinen Nationalstaate zu machen. Aus diesem Grunde sucht sie den griechischen Volksteil in der Türkei so weit wie irgend möglich herabzumindern. Nimmt sie den Griechen, die in der Türkei noch ansässig sind, die geistlichen Ämter, so dient sie damit ihrer griechenfeindlichen Politik am erfolgreichsten. Deshalb hat sie auch nicht geögert, den Schloß gegen den Patriarchen Konstantin zu führen, sobald sie durch den Beschluß der gemischten Kommission die formelle Handhabung dazu hatte.

In Griechenland ist man über den Gewaltakt gegen das Oberhaupt der orthodoxen Kirche aufs Tiefste empört. Aus Athen tönt Kriegsgeheul in die Welt, wie in den besten Tagen helenischer Kriegsbegeisterung gegen die Türkei. Die Rundgebungen beschränken sich nicht nur auf die Straße. Auch in der griechischen Kammer ist es lebhaft zugegangen. Zahlreiche Abgeordnete haben verlangt, daß man gegen die Ungläubigen Krieg führe, um die Beschimpfung des Patriarchen zu sühnen. Man empfindet natürlich auch in Athen die ganze Tragweite und Bedeutung des Schrittes, den die türkische Regierung in Angora unternommen hat. Man empfindet, daß die Vertreibung des Patriarchen nur ein Schritt auf dem Wege bedeutet, der zur völligen Vertreibung der Griechen aus Kleinasien und aus Konstantinopel führen soll. Und man erinnert sich wieder jenes vertuschten Feldzuges, den man gegen die nationaltürkische Regierung geführt hat, um das Recht der griechischen Kolonisation auf kleinasiatischem Boden mit dem Schwerte zu verteidigen. Alle Bünden werden wieder aufgeregter. Kein Zweifel, daß der griechisch-türkische Konflikt sehr ernste Formen annehmen wird. Griechenland will seine diplomatische Vertretung in der Türkei abberufen. Aber es ist auch nicht ausgeschlossen, daß die einmal entsandte Botschaft in Athen selbst zu weiteren Konsequenzen führt. Man rechnet mit dem Sturz des gegenwärtigen Kabinetts und mit der Möglichkeit, daß die Risikopartei das Feld wieder in die Hand nimmt. Wie weit die Dinge hier treiben werden, das hängt wohl im wesentlichen von dem Eingreifen der Mächte ab. Es ist geplant, den griechisch-türkischen Streitfall vor das Schiedsgericht in Haag zu bringen. Vielleicht gelingt es auf diese Weise die Differenz schließlich friedlich auszutragen. Aber es wird des ganzen Druckes der Mächte bedürfen, um die feindselige griechisch-türkische Spannung vor der Explosion zu bewahren.

Ein weiteres Ereignis kommt hinzu, das zwar nicht im unmittelbaren Zusammenhang mit der Auseinandersetzung zwischen Griechenland und der Türkei steht, das aber wohl doch geeignet ist, das Selbstgefühl in der Welt des Islam zu stärken. In Marokko ist Kasul, der Parteigänger der Spanier in den letzten Januartagen in die Gewalt Abdel Krims, des Führers der aufständigen Rifkrieger gefallen. Es gelang dem Rebellen Lagari den Ort Kasul zu umzingeln und nach heftigem, auf beiden Seiten verlustreichem Gefechte den schwerverwundeten Kasul gefangen zu nehmen. Kasul hat sich seinem Gegner ergeben und ihm Gehorsam gelobt, wenn sein Leben gesichert werde. Das Leben und die Schätze Kasuls sind nun in der Gewalt Abdel Krims. Man kennt seine Entscheidung noch nicht. Aber soviel ist sicher, daß die Macht und das Ansehen des Rebellenführers durch den Sturz Kasuls außerordentlich gewachsen sind. In Lagari haben die Spanier, weil sie die Residenz Kasuls für sicher hielten, eine Menge Geld und Waffen aufgehäuft, die jetzt Abdel Krim zugute kommen. Auf seiner Seite stehen nunmehr ausnahmslos alle Stämme in der spanischen Zone von Marokko. So ist der Triumph Abdel Krims ein schwerer Schlag für Spanien. Er kann aber mehr sein und auch dort in die Baghale fallen, wo die Vorkämpfer des Islams den Kampf um die nationale Selbständigkeit der Türkei führen.

Die italienische Heeresreform

Der gutachtliche Bericht des Generals und Senators Giardino über die Heeresreform des Ministers di Giorgio, den die Senatskommission angenommen hat, wird jetzt im Wortlaut veröffentlicht. Giardino wendet sich gegen den Kriegsminister, weil seiner Ansicht nach die Schlagfertigkeit des Heeres für den größten Teil des Jahres in Frage gestellt sei und das neue Gesetz gegen den jetzigen Stand eine wesentliche Verschlechterung bedeutet. Nach dem neuen Gesetz soll der Kriegsminister berechtigt sein, die Mannschaften nach eigenem Ermessen und nach der Finanzlage des Staates zu beurteilen. Während Italien in diesem Jahre immer noch ein Heer von 204 000 Mann unter den Waffen hatte, würde das neue Projekt bestenfalls nur 140 000 Mann und schlimmstenfalls sogar nur 45 000 Mann unter den Waffen halten. Damit vergleiche man, daß Frankreich ein Heer von 450 000 Mann hat, ausschließlich 200 000 Mann Kolonialtruppen, Rußland 600 000 Mann, Polen 250 000 Mann, Spanien 210 000 Mann, Rumänien 180 000 Mann, die Tschechoslowakei 170 000, die Türkei 148 000, Jugoslawien 132 000, Griechenland 85 000 und Belgien 79 000 Mann.

* Antrittsbesuche Dr. Cuthers. Reichsfinanzminister Dr. Anshütz wird im Anschluß an seine Kölner Reise, die er Ende dieser Woche antritt, den Regierungen der Länder keinen Antrittsbesuch machen. Wie wir hören, wird vorerst München und Stuttgart in Aussicht genommen. Auch Karlsruhe wird besucht.

Die Berliner Finanzministerkonferenz

Eine Rede des Reichsfinanzministers

Berlin, 5. Febr. (Von unserm Berliner Büro.) Am Reichsfinanzministerium trat gestern vormittag unter dem Vorsitz des Reichsfinanzministers v. Schlabden eine Konferenz der Finanzminister der Länder zusammen. Der Reichsfinanzminister leitete die Besprechungen als Anwalt seiner Einheitsansicht; Heberer stimmte zu, trat aber über den künftigen Finanzausgleich und damit über die Grundfragen, auf denen Länder, Länder und Gemeinden ihre Finanzwirtschaft nicht nur im nächsten Haushaltsjahr, sondern auf lange Zeit hinaus aufbauen können. „Auf die Dauer bestimmt“ oder „endgültig“ soll der zu schaffende Finanzausgleich nicht etwa in dem Sinne sein, daß er Reich, Länder und Gemeinden Einnehmern zur Verfügung stellt, die zur Betriebsamkeit aller Wirtschaftsbedürfnisse hinreichend sind. Er soll lediglich

Die Beteiligungsverhältnisse an dem Steuerabkommen

treffen, wie es der Aufgabenteilung zwischen Reich, Ländern und Gemeinden entspricht. Er fordert, daß bei ordnungsgemäßer Steuerbeitragsverteilung der Bedarf, von Reich, Ländern und Gemeinden gemeinsam und zwar nach den ihnen richtig zuermessenen Anteilen an Steuerabkommen zu tragen haben. Wo die wirtschaftliche Entwicklung auswärts abt, ist es wieder der richtige Finanzausgleich, der das allmähliche wirtschaftliche Wiederaufleben sowohl dem Reich als den Ländern und Gemeinden aus dem laßt. Heberer schloß die Besprechungen mit dem Hinweis, daß die letzte Steuerreform zum Bedarf der wirtschaftlichen Bedenken denialt wird. Es ist wenigstens Unterchied, ob das Reich die letzte Steuerreform selbst erhebt und den Ländern und Gemeinden überweist, oder ob das Reich sie den Ländern zur Verfügung in Gestalt von Zuschüssen überläßt. Was dem Reich noch in letzter Zeit reichlich zuverfließen Material habe ich entnehmen müssen, daß zahlreiche Gemeinden und zwar Gemeinden aller Länder besonders in ihrer Personal- und Belohnungsabteilung, und zum Teil auch auf dem Gebiet der Bauverwaltung einen Aufwand entfalten, der mit der allgemeinen Finanz- und Wirtschaftslage nicht in Einklang zu bringen ist und daher auch den berechtigten Illusionen der Wirtschaftskreise erträgt hat. Wenn Ihnen der mangelhafte Gehaltswahl die Veränderung der Gehaltsdauer des Belohnungsabteilung eines weiteren zwei Jahre vorliegt, ist dafür gerade auch der Gesichtspunkt wirtschaftlicher Beeinträchtigung der Finanzpolitik der Gemeinden maßgebend. Die Ihnen vorliegenden Vorstände stellen Ländern für den einen Bedarf ihrer Gemeinden eine Deckung zur Verfügung, die bei annehmbarer Belastung dieses Bedarfs nicht nur voll ausreicht, sondern auch in erheblicher Minderungen enthält, daß etwaige Ausfälle an einzelnen Steuern, wie die wirtschaftliche Entwicklung sie mit sich bringen, sowie etwaiger bisher nicht berücksichtigter Aufwendungen heraus ohne weiteres gedeckt werden können. Zur Frage der richtigen Bemessung der Beteiligungsverhältnisse an den Steuern darf ich zunächst bemerken, daß es mir gerade am wichtigsten erscheint, daß in der Weise angedeutet wurde, daß das Reich aus der Einkommen- und Körperschaftsteuer nur mit 33% %, an der Umsatzsteuer mit 66%, die Länder und Gemeinden an der Einkommen- und Körperschaftsteuer mit 66% %, an der Umsatzsteuer mit 30% beteiligt werden.

Die Umsatzsteuer

In einer kapitalarmen Wirtschaft, wie es das Deutsche Reich ist, nach auf lange Zeit unentbehrlich und wird die Stellung, die sie im Etat einnimmt, behaupten. Das Ausfallsrecht der Länder und Gemeinden zur Einkommen- und Körperschaftsteuer stellt gegenwärtig nicht mehr in gleichem Maße wie früher einen Anreiz auf die noch vorhandenen Steuererträge dar. Wenn also die Ausfälle einzeln betrachtet werden, so wird man der Frage nicht übersehen, auf welche Weise der durch die Ausfälle nicht gedeckte öffentliche Bedarf gedeckt werden soll. Das Verteilungsproblem ist ein Problem, das überdies mit uns klar sein — wird also fortzubehalten

und es wird sich immer schärfer darin veräußern: Wie eine Verteilung von Steuerabkommen nach Höhe des Bedarfs vorzunehmen werden kann.

Der Minister schloß: Im Interesse des überblicklichen Verlaufs unserer Beratungen würde ich es begrüßen, wenn auch bei der weiteren Erörterung die Fragen, die sich auf den Ausfallsbedarf der Länder und Gemeinden und auf deren Deckung beziehen, auseinander gehalten würden von den Fragen, die sich auf das Maß und die Form der Beteiligungen an den Kreissteuern innerhalb der Ausschläge zur Einkommensteuer und zur Körperschaftsteuer beziehen.

Nach der Rede des Reichsfinanzministers v. Schlabden wird von den Finanzministern der Länder folgende

Entschliebung der Länder

bekanntgegeben, die sie auf ihrer internen Konferenz angenommen hatten:

1. Der bisherige Finanzausgleich ist, wie sich aus den Ausführungen des Reichsministers der Finanzen im Haushaltsausschuß des Reichsrats von selbst ergibt, einseitig ausfallen des Reichs und zuunutzen der Länder und Gemeinden ausgefallen. Die in dem Referentenentwurf des Reichsfinanzministeriums vorliegende Reorganisation bringt eine weitere untragbare finanzielle Belastung für die Länder und Gemeinden und trägt dem anerkannten Grundgedanken der Trennung der Steuerquellen in keiner Weise Rechnung. Die Länder sind übereinstimmend der Auffassung, daß ein endgültiger Finanzausgleich grundsätzlich nur dann möglich ist, wenn ihnen die Einkommensteuer und Körperschaftsteuer mit dem Einkommen der Steuer vom Kapitalertrag nach Abzug der Nebenabgaben voll zurückgegeben wird. Die endgültige Regelung des Finanzausgleichs soll zu einem möglichst frühen Zeitpunkt, und wenn irgend annehmbar, mit Wirkung ab 1. April 1926 ab erfolgen. Die endgültige Stellungnahme zur Frage der Rückgabe der Finanzverwaltung bestial der Einkommensteuer und Körperschaftsteuer auf die Länder und Gemeinden bleibt vorbehalten. Die Mehrzahl der Länder fordert die Rückgabe. Solange das Reich die Steuern verwaltet, erhält es eine Vermultungsfolienentscheidung von 4 v. H. des Aufkommens. Eine Regelung der Aufwertung und Abgaben zum Ausschuß der Geldwertverluste zum bebauen und ungebauten Grundbesitz muß vor dem endgültigen Finanzausgleich und mit Rücksicht auf diesen stattfinden.

2. Für die Uebergangszeit bis zur Rückgabe beider Steuern an die Länder bleibt nur übrig, ein zentrales Verteilungssystem bei der Einkommen- und Körperschaftsteuer beizubehalten. Der Anteil des Reichs bei der Einkommensteuer und Körperschaftsteuer ermäßigt sich vom 1. April ab auf 4 v. H.

3. Weiterhin müssen die Länder für sich und ihre Gemeinden zur teilweisen Deckung ihrer Reibbeiträge in den Haushalten vom 1. April ab eine Erhöhung ihres Anteils an der Umsatzsteuer über 20 v. H. hinaus fordern. Im übrigen müssen den Ländern und Gemeinden die Einnahmen im Rechnungsjahr 1924 aus den Reichsausschüssen insoweit für die Schulpolitik mindestens in der bisherigen Höhe erhalten bleiben oder durch entsprechende Ersatzleistungen weiterer Steuerentnahmen ersetzt werden.

4. Mit Rücksicht auf die Forderung der völligen Rückübertragung der Einkommen- und Körperschaftsteuer beschränkt sich das Reich für das Rechnungsjahr 1925 auf eine Uebergangsregelung dieser beiden Steuern. Bei dieser Uebergangsregelung der Einkommen- und Körperschaftsteuer für das Rechnungsjahr 1925 ist darauf Rücksicht zu nehmen, daß beide Steuern später den Ländern zurückgegeben werden. Dies gilt insbesondere für die Wahl des Erhebungszeitraums, wobei die Forderungen der Wirtschaft hinsichtlich des Zeitraums hinsichtlich berücksichtigt werden sollen, dessen Einkommen der Bevölkerung zugrunde zu legen ist.

5. Soweit die Länder an dem Ertrage der Reichssteuer beteiligt sind, muß gewährleistet werden, daß ein Ersatz oder eine Uebertragung der Steuererträge nicht ohne Zustimmung des Reichsrats erfolgen darf.

Die Regierungskrisis in Preußen

Ergebnislose Bemühungen Brauns

Berlin, 8. Febr. (Von unv. Berl. Büro.) Die wirtschaftliche Vereinigung beschäftigt sich gestern nochmals eingehend mit der gegenwärtigen Lage in Preußen...

Ob der rheinische Landeshaupmann Harion dann kein Kabinett bilden wird, aber erst nach dem Umweg über ein Zwischenstadium, scheint noch nicht sicher zu sein.

Das Urteil im Kroner-Prozess

In dem Prozeß gegen den Landgerichtsdirektor Kroner wegen Beleidigung des Landgerichtsdirektors Bemeradorf, Magdeburg, der gestern vor dem Schöffengericht Berlin-Mitte verhandelt wurde...

Der Antrag wurde nach etwa einstündiger Beratung abgelehnt. Hierauf wurde in die eigentliche Verhandlung eingetreten. Der Angeklagte erklärte, er betenne sich auch heute noch vollkommen zu dem Wort und dem Inhalt des inframinierten Artikels in der 'Voss. Zeitung'.

Das Urteil

Infolge wegen formaler Beleidigung auf 3000 Mark Geldstrafe. Im Falle der Nichtzahlung auf je 1 Tag Gefängnis für je 60 Goldmark. Dem Nebenkläger wurde die Befugnis erteilt, das Urteil in der 'Vossischen Zeitung', in der 'Deutschen Richterzeitung' und in der 'Magdeburger Zeitung' auf Kosten des Angeklagten zu veröffentlichen.

Das Urteil im Berliner Pressespiegel

Berlin, 5. Febr. (Von unv. Berl. Büro.) Das Urteil des Berliner Schöffengerichts in Sachen Kroner, das so beträchtlich über den Antrag des öffentlichen Anklägers hinausging, wird wohl ganz allgemein als zu hart empfunden werden.

Der zweite Magdeburger Prozeß

Berlin, 5. Febr. (Von unv. Berl. Büro.) Wie eine hiesige Nachrichtenstelle erfährt, wird der zweite Oberprozeß gegen den sogenannten Redakteur Kohardt von der 'Mitteldeutschen Post' nicht wie gegenseitig gemeldet worden war...

Kleine politische Mitteilungen

Vaterländische Kundgebung in Berlin. Am 13. und 14. Februar findet in Berlin ein vaterländischer Betriebsrätekongress statt, der vom Nationalverband Deutscher Betriebsräte einberufen wurde.

Einleitung des Verfahrens gegen Castiglioni. Die Staatsanwaltschaft hat das Verfahren gegen Camillo Castiglioni, das im Oktober vorigen Jahres unter so auffälligen Umständen eingeleitet worden war, eingestellt, weil Castiglioni für den Zusammenbruch der Depositenbank nicht verantwortlich zu machen sei.

In der französischen Kammer kam es am Dienstag zu längeren Tumulten, die ihren Höhepunkt erreichten, als ein Abgeordneter dem Präsidenten den Gehorsam verweigerte.

Französische Generalverluste im Weltkrieg. Anlässlich eines Berichtes über eine Thrung erzählt man aus der 'Republique', daß im Weltkrieg 42 französische Generale aus dem Schicksal der Gefallenen sind, ein französischer Admiral mit seinem Schiffe untergegangen ist und 13 weitere französische Generale an den Folgen der Front erlittenen Verletzungen gestorben sind.

Der Barmat-Skandal vor dem Ausschuss

Berlin, 4. Febr. (Von unv. Berl. Büro.) Der preussische Untersuchungsausschuss für die Barmat-Ruine-Affäre tritt nach Eröffnung der Sitzung in die Vernehmung des Zeugen Heilmann ein.

Der Vorsitzende fragt, ob Barmat mit Heilmann über seine Beziehungen zur Staatsbank gesprochen habe, die bis zum Jahre 1923 zurückgehen.

Heilmann entgegnet, er habe seit 1923 gewußt, daß Barmat in irgend welchen Beziehungen zur Staatsbank stehe. Einzelheiten habe er bis zum 8. Dezember 1924 jedoch nicht erfahren.

Der Kommunist stellt Fragen an Heilmann. Er erinnert an die Papierlieferungen an den Reichsbanner 'Vorwärts' und fragt, ob es Heilmann bekannt sei, daß gerade in dieser Zeit die deutsche Arbeiterpresse außerordentlich unter dem Papiermangel litt.

Heilmann gibt das zu, erwidert aber, daß er mit der Auslieferung nichts zu tun gehabt habe.

Der Kommunist stellt Fragen nach dem, ob ihm etwas davon bekannt sei, daß Barmat einen Ausweis des Generalkommandos Lütmich gehabt und ob diese Vermittlung durch den damaligen Oberpräsidenten Rosen zustande gekommen sei.

Heilmann erwidert auf diese Frage, daß erstens Barmat seines Wissens nach Rosen niemals gesehen oder gesprochen hat und daß er, Heilmann selbst, in dieser Angelegenheit nicht mitgewirkt habe.

Der Vorsitzende fragt Heilmann, ob er sich an den Namen Barmat erinnern könne. Heilmann antwortet, er könne sich an den Namen Barmat nicht erinnern, aber an den Namen Heilmann sehr wohl.

Der Vorsitzende fragt Heilmann, ob er sich an den Namen Barmat erinnern könne. Heilmann antwortet, er könne sich an den Namen Barmat nicht erinnern, aber an den Namen Heilmann sehr wohl.

Der Vorsitzende fragt Heilmann, ob er sich an den Namen Barmat erinnern könne. Heilmann antwortet, er könne sich an den Namen Barmat nicht erinnern, aber an den Namen Heilmann sehr wohl.

Der Vorsitzende fragt Heilmann, ob er sich an den Namen Barmat erinnern könne. Heilmann antwortet, er könne sich an den Namen Barmat nicht erinnern, aber an den Namen Heilmann sehr wohl.

Der Vorsitzende fragt Heilmann, ob er sich an den Namen Barmat erinnern könne. Heilmann antwortet, er könne sich an den Namen Barmat nicht erinnern, aber an den Namen Heilmann sehr wohl.

Der Vorsitzende fragt Heilmann, ob er sich an den Namen Barmat erinnern könne. Heilmann antwortet, er könne sich an den Namen Barmat nicht erinnern, aber an den Namen Heilmann sehr wohl.

Der Vorsitzende fragt Heilmann, ob er sich an den Namen Barmat erinnern könne. Heilmann antwortet, er könne sich an den Namen Barmat nicht erinnern, aber an den Namen Heilmann sehr wohl.

Der Vorsitzende fragt Heilmann, ob er sich an den Namen Barmat erinnern könne. Heilmann antwortet, er könne sich an den Namen Barmat nicht erinnern, aber an den Namen Heilmann sehr wohl.

Der Vorsitzende fragt Heilmann, ob er sich an den Namen Barmat erinnern könne. Heilmann antwortet, er könne sich an den Namen Barmat nicht erinnern, aber an den Namen Heilmann sehr wohl.

Der Vorsitzende fragt Heilmann, ob er sich an den Namen Barmat erinnern könne. Heilmann antwortet, er könne sich an den Namen Barmat nicht erinnern, aber an den Namen Heilmann sehr wohl.

Der Vorsitzende fragt Heilmann, ob er sich an den Namen Barmat erinnern könne. Heilmann antwortet, er könne sich an den Namen Barmat nicht erinnern, aber an den Namen Heilmann sehr wohl.

Der Vorsitzende fragt Heilmann, ob er sich an den Namen Barmat erinnern könne. Heilmann antwortet, er könne sich an den Namen Barmat nicht erinnern, aber an den Namen Heilmann sehr wohl.

Der Vorsitzende fragt Heilmann, ob er sich an den Namen Barmat erinnern könne. Heilmann antwortet, er könne sich an den Namen Barmat nicht erinnern, aber an den Namen Heilmann sehr wohl.

Der Vorsitzende fragt Heilmann, ob er sich an den Namen Barmat erinnern könne. Heilmann antwortet, er könne sich an den Namen Barmat nicht erinnern, aber an den Namen Heilmann sehr wohl.

Der Vorsitzende fragt Heilmann, ob er sich an den Namen Barmat erinnern könne. Heilmann antwortet, er könne sich an den Namen Barmat nicht erinnern, aber an den Namen Heilmann sehr wohl.

Der Vorsitzende fragt Heilmann, ob er sich an den Namen Barmat erinnern könne. Heilmann antwortet, er könne sich an den Namen Barmat nicht erinnern, aber an den Namen Heilmann sehr wohl.

Der Vorsitzende fragt Heilmann, ob er sich an den Namen Barmat erinnern könne. Heilmann antwortet, er könne sich an den Namen Barmat nicht erinnern, aber an den Namen Heilmann sehr wohl.

Der Vorsitzende fragt Heilmann, ob er sich an den Namen Barmat erinnern könne. Heilmann antwortet, er könne sich an den Namen Barmat nicht erinnern, aber an den Namen Heilmann sehr wohl.

Der Vorsitzende fragt Heilmann, ob er sich an den Namen Barmat erinnern könne. Heilmann antwortet, er könne sich an den Namen Barmat nicht erinnern, aber an den Namen Heilmann sehr wohl.

Der Vorsitzende fragt Heilmann, ob er sich an den Namen Barmat erinnern könne. Heilmann antwortet, er könne sich an den Namen Barmat nicht erinnern, aber an den Namen Heilmann sehr wohl.

Der Vorsitzende fragt Heilmann, ob er sich an den Namen Barmat erinnern könne. Heilmann antwortet, er könne sich an den Namen Barmat nicht erinnern, aber an den Namen Heilmann sehr wohl.

Der Vorsitzende fragt Heilmann, ob er sich an den Namen Barmat erinnern könne. Heilmann antwortet, er könne sich an den Namen Barmat nicht erinnern, aber an den Namen Heilmann sehr wohl.

Der Vorsitzende fragt Heilmann, ob er sich an den Namen Barmat erinnern könne. Heilmann antwortet, er könne sich an den Namen Barmat nicht erinnern, aber an den Namen Heilmann sehr wohl.

Der Vorsitzende fragt Heilmann, ob er sich an den Namen Barmat erinnern könne. Heilmann antwortet, er könne sich an den Namen Barmat nicht erinnern, aber an den Namen Heilmann sehr wohl.

Der Vorsitzende fragt Heilmann, ob er sich an den Namen Barmat erinnern könne. Heilmann antwortet, er könne sich an den Namen Barmat nicht erinnern, aber an den Namen Heilmann sehr wohl.

Der Vorsitzende fragt Heilmann, ob er sich an den Namen Barmat erinnern könne. Heilmann antwortet, er könne sich an den Namen Barmat nicht erinnern, aber an den Namen Heilmann sehr wohl.

Der Vorsitzende fragt Heilmann, ob er sich an den Namen Barmat erinnern könne. Heilmann antwortet, er könne sich an den Namen Barmat nicht erinnern, aber an den Namen Heilmann sehr wohl.

Aus dem Reichstag

Berlin, 5. Febr. (Von unserem Berliner Büro.) Auch die gestrige Reichstags-Sitzung, in der die sozialpolitische Co-Operation fortgesponnen wurde, nahm einen sehr ruhigen Verlauf.

Zu Beginn der Sitzung legte die Deutschnationale unter Zustimmung des Hauses Verwahrung gegen die neuen dreifachen Grenzübergriffe der polnischen Grenzbesatzungen in der Weichselgegend ein.

Zu Beginn der Sitzung legte die Deutschnationale unter Zustimmung des Hauses Verwahrung gegen die neuen dreifachen Grenzübergriffe der polnischen Grenzbesatzungen in der Weichselgegend ein.

Badischer Landtag

Staatsbeihilfen für die Landwirtschaft

Nach einer zwölftägigen Pause hielt der badische Landtag am Mittwoch nachmittag eine Sondersitzung ab. Die Beratungen wurden eingeleitet durch die Beantwortung verschiedener kurzgefragter Anfragen.

Die Förderung des Luftverkehrs

Karlsruhe, 5. Febr. Der Landtag hat soeben mit allen gegen eine kommunistische Stimme den Antrag des Haushaltsausschusses zugestimmt, wonach die badische Regierung ermächtigt wird, 200.000 Mark für die Förderung des Luftverkehrs in Baden in den Nachtrag zum Staatshaushaltsplan einzustellen.

Das überparteiliche Reichsbanner

In der gestrigen Mittwochs-Sitzung des sozialdemokratischen Reichstages 'Vollversammlung' steht unter der Rubrik: 'Aus der Partei': 'Lindenheim. Samstag abend 8 Uhr in der 'Krone' Versammlung des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold.

Letzte Meldungen

Rotorische in der Pezgis

Berlin, 5. Febr. (Von unv. Berl. Büro.) Das Rotorische 'Bulau' sollte gestern abend den Danziger Hafen verlassen. Die Ladung bestand in gehobtem Holz für Schottland.

Washington, 5. Febr. (Spezialabteilung der Unt. Pres.) Wie das Handelspostamt erfährt, hat die Hamburg-Amerika-Linie 10 Frachtschiffe, die mit Dieselmotoren ausgerüstet sind, in Auftrag gegeben.

Reims, 4. Febr. Der Walling nahm einen ruhigen Verlauf. Nur in Reichold Rehr, in der Nähe von Tanten, wurden bei Rundgehungen drei Personen durch Schiffe verletzt und 6 Postgebeamte sowie 2 Soldaten verwundet.

Wohnungs- und Wirtschaftsfragen

Der Ausschuss für Siedlungs- und Wohnungsfragen des vorläufigen Reichswirtschaftsrates behandelte in seiner Sitzung am 4. Febr. die Fragestellung der Wohnungs-, Wirtschafts- und der damit zusammenhängenden Fragen.

Reims, 4. Febr. Der Walling nahm einen ruhigen Verlauf. Nur in Reichold Rehr, in der Nähe von Tanten, wurden bei Rundgehungen drei Personen durch Schiffe verletzt und 6 Postgebeamte sowie 2 Soldaten verwundet.

Das Planetarium

Da auch in Mannheim ein Planetarium errichtet wird, dürften die nachfolgenden beiden Abbildungen, die das geplante Berliner Planetarium betreffen, besonderes Interesse finden.



Das Planetarium für Berlin (Mannheimer Ansicht)



Wappdurchschnitt des Berliner Planetariums mit dem astronomischen Weltkarte. Die Kuppel besitzt einen Durchmesser von 27 m.

Volksbräuche im Februar

Die Weihe des Brotes findet am Agatha-Tage (5. Febr.) statt; jeder Hausgenosse, sowie das Vieh, müssen ein Stück des Brotes essen, das im Hause aufbewahrt, Schutz gegen Feuer und Blitz. Die geweihten Agatha-Bretter sollen ebenfalls vor dem Feuer schützen. Wie an Maria Lichtmess, so zündet man in vielen Gegenden auch am 5. Februar allenthalben im Hause Lichter an, für jeden Hausbewohner eines, wobei man auch die Weiber nicht ausnimmt. Der 15. Februar, an dem St. Valentin im Kalender steht, wird als Unglückstag für das Vieh angesehen. Genau, wie der Lichtmess-Tag, wird auch Petri Stuhlfeier (22. Febr.) als Tag des Frühjahrsanfangs betrachtet, an dem der Dienstdienstwechsel stattfindet und auch die sonstigen Gepflogenheiten des 2. Februar (Maria Lichtmess) üblich zu sein pflegen. Liebesorakel werden besetzt. Umzüge mit Pfingeln finden in der Rhön statt, während in Tirol die Burschen den Frühling einläuten. Am Valentinstag schenkt man sich den 'Beiersdreck', einen Topf mit Leinwand, Seidewand und Hochdahl, welche Mischung man mit dem Aule: 'So hoch soll der Fiach werden!' in die Stube kreuzt. Die Hühner erhalten ein neues Nest, die Schweine werden auf die Weide getrieben. Das Ungewiesene wird vernichtet. Auf den Inseln Norfolkslands wurden früher an dem Tage frohe Feste gefeiert und Feuertänze aufgeführt. Die Seeleute pflegen an diesem Tage von der Heimat Abschied zu nehmen. Allen Männern, die Peter kriegen, wurden 'Bindebräute' gebracht, wofür die Kinder Geld oder Gebäck erhielten. Auf dem Oberrhein wurde der Lechter am 22. Febr. von den Schullindern begehrt, wogegen er die Kinder zu bezaubern hatte.

Kuhher der Fastnacht, die hier unberücksichtigt bleiben soll, da ihre Würdigung den Rahmen dieses Aufsatzes sprengen würde, fällt noch der Ratthias-Tag (24. Februar) in den Monat Februar. Der Tag ist als Wetterprophet von besonderer Bedeutung; für die Welt der Spinnstube aber ist er ein Festtag ersten Ranges. Liebes- und andere Orakel werden angelegt. In Wälschen glaubt man die Obstbäume durch Rülleten und Ansticheln fruchtbar machen zu können, während in manchen Teilen Westfalens die Burschen am Abend des 24. Februar umherziehen und mit ihren Weibchen einen Hülsenlärm vollführen; ein gemeinschaftliches Essen, wobei auch der Tanz nicht vergessen wird, beendet den Tag.

Widerung der staatlichen Grund- und Gewerbesteuer für das Rechnungsjahr 1924. Nach einem vom Reichlichen Landtag kürzlich beschlossenen Gesetz werden von der für das Rechnungsjahr 1924 veranlagten Grund- und Gewerbesteuer nur sieben Achtel erhoben. Die Minderung um ein Achtel des endgültigen Jahressteuerbetrags wird bei dem auf 15. Februar 1925 fälligen Viertel in der Weise herabgesetzt, daß auf diesen Zeitpunkt statt des vollen nach dem Steuerbescheid sich ergebenden Vierteljahresbetrags nur die Hälfte dieses Betrags zu entrichten ist; dabei wird der zu zahlende Betrag auf den nächsten durch fünf teilbaren Reichspennigbetrag abgerundet. Beträgt z. B. nach dem Steuerbescheid das auf 15. Februar 1925 zu zahlende Viertel 84 RM. 25 Pf., so ist von diesem Betrag nur die Hälfte mit rund 42 RM. 10 Pf. zu entrichten. Ist der hierdurch nicht zu erhebende Betrag bereits begahlt, so wird er auf Antrag erstattet, andernfalls auf die Vorauszahlung für das Rechnungsjahr 1925 gutgeschrieben. Soweit der Steuerbescheid für das Rechnungsjahr 1924 bis zum 15. Februar 1925 noch nicht aufgestellt sein sollte, ist auf diesem Zeitpunkt die Vorauszahlung in der bisherigen Höhe zu leisten. Weiter wird darauf hingewiesen, daß für das Rechnungsjahr 1924 für diejenigen Grundstücke, die noch als Baugelände zur Grundsteuer eingeschätzt sind, obwohl sie diese Eigenschaft inzwischen verloren haben, von Amts wegen ein angemessener Nachschuß der Grundsteuer aus Billigkeitsgründen gewährt wird. Die Finanzämter sind angewiesen, bereits beim nächsten Steuerfälligkeitstermin auf Antrag von Teil der Steuer, der aus diesem Grunde voraussichtlich nachgelassen wird, bis zur Feststellung des nachzulassenden Betrags zinslos zu stunden. Weitere Auskünfte erteilen die Finanzämter.

Die Post liefert selbst Marken nach. Briefsendungen nach dem Auslande werden trotz aller Mängel nach wie vor häufig unzureichend freigegeben. Meist wird der Fehler erst unterwegs oder an der Grenze bemerkt. Schon bisher konnten die Postanstalten mit größeren Firmen oder Abnehmern mit einem lebhaften Verkehr nach dem Auslande besondere Vereinbarungen über das Nachliefern von Freimarken treffen. Jetzt hat das Reichspostministerium angeordnet, daß die Dienststellen unterwegs und an der Grenze die fehlenden Marken liefern, wenn der Absender angegeben ist. Der Betrag wird dann von diesem eingezogen. Unzureichend freigegeben werden nach wie vor insbesondere Sendungen nach den deutschen Gebieten im Osten, die sich jetzt in den Händen der Polen befinden, sowie nach einem Teil der österreichisch-ungarischen Reichsteile, für die wie nach der Tschechoslowakei und Ungarn besondere erhöhte Sätze oder die des Weltpostvereins gelten.

Der Postverkehrsbericht. Die Zahl der Postsendungen Ende Januar betrug 40 610, im Dezember 40 290, mithin ein Zugang im Januar von 320. Auf den Konten sind im Januar ausgeführt 1 028 457 Umschreibungen über 190 309 104 Rentenmarken, 795 679 Umschreibungen über 192 951 582 Rentenmarken, Umlauf 1 824 136 Reichsmark über 383 260 686 Rentenmarken. Davon sind bargeldlos beglichen 314 322 841 Rentenmarken.

Die Not der Schulkandidaten und Schulkandidatinnen

Der Badische Lehrerverein ruft, so wird uns geschrieben, auf Sonntag, 8. Februar, vormittags 11 Uhr, nach Karlsruhe alle nichtverwendeten Junglehrer und Junglehrerinnen sowie die im Jahre 1925 zur Entlassung kommenden Kandidaten und Kandidatinnen zu einer gemeinsamen Tagung. Er fordert alle auf, sofort durch Postkarte an die Geschäftsstelle des Badischen Lehrervereins in Heidelberg, Werderstraße 14, die Beteiligung an dieser Versammlung anzukündigen und die genaue Adresse anzugeben, damit es weitere Benachrichtigung erfolgen kann. Um Unbemittelten die Teilnahme an der Tagung zu ermöglichen, erhalten diese ihre Reisekosten am Ende der Tagung ausgezahlt. Die Eltern der Nichtverwendeten sind zur Teilnahme an der Kundgebung herzlich eingeladen. Der Vorstand des Badischen Lehrervereins hat diesen Bescheid gefasst einmal, um den Junglehrern und -innen Aufklärung über den traurigen Stand ihrer Verwendungsmöglichkeit im Lehrberufe zu geben, dann aber auch, um der breiten Öffentlichkeit die Not dieser jungen Leute vor Augen zu führen; denn diese Not ist nicht allein persönliche Not der Betroffenen, sie wühlt sich aus, muß sich ausbreiten, zu einer Schulnot ohne Gleichen.

Ungefähr 1000 Junglehrer und -innen warten z. Zt. auf Verwendung im badischen Schuldienst; mindestens hundert kommen in diesem Jahre noch hinzu. Die Aussichten zur Anstellung sind äußerst gering. Neue Stellen werden kaum errichtet. Der Abgang älterer Lehrkräfte durch Pensionierung kommt nicht in Betracht, da im letzten Jahre alle über 60 Jahre alten Lehrpersonen abgehandelt worden sind. Die Städte, die sonst jedes Jahr infolge des Anwachsenden der Schülerzahl eine größere Anzahl neuer Stellen schaffen konnten, müssen wegen Rückgangs der Anzahl bestehende Stellen aufheben. So werden nur die Stellen, die durch Tod frei werden, zu besetzen sein. Kurz, die Zahl der nichtverwendeten Junglehrer wird sich in nächster Zeit nicht vermindern, sie muß mit jedem abgehenden Seminaristen steigen. Was bedeutet diese Tatsache für die betroffenen jungen Leute? In dem Augenblicke, da sie sich dem Lehrberufe zugewandt haben, da sie in das Seminar eingetreten sind, haben sie die Entscheidung für ihren Lebensweg getroffen. Ihre Ausbildung ist nur für den Lehrberuf zugelassen, wird nur für diesen anerkannt. Sie haben nicht die Berechtigung, eine Hochschule zu besuchen, können in keine andere Berufsstellung eintreten mit denselben Rechten und Aussichten, die dem Abiturienten einer höheren Lehranstalt zustehen. Diese haben ihr Vermögen während des sechsjährigen Studiums völlig aufgebraucht; bei andern konnten nur unter schweren Opfern und Entbehrungen seitens der Angehörigen die Kosten zur Durchführung der Ausbildung aufgebracht werden. Und nun stehen die jungen Leute da, ohne zu wissen, was werden soll. Anstatt in der Lage zu sein, ihren Unterhalt selbst verdienen, viellecht die notwendigen

Eltern unterstützen zu können, fallen sie den Angehörigen weiterhin zur Last. Als erwerbslose Menschen im besten Lebensalter warten sie auf den Ruf des Staates, der sie in die langjährige Berufsarbeit stellen soll. Während der Inflationszeit gelang es einer größeren Zahl von Junglehrern, in irgend einem Betriebe Anstellung zu finden. Als aber der Abbau überall einsetzte, da waren sie es, die zuerst davon betroffen wurden. 'Ihr seid Lehrer; der Staat soll für euch sorgen, wir können euch nicht mehr beschäftigen.' Und so warten alle die Hunderte von Schulamtskandidaten auf Arbeit, warten und warten, hoffen und werden enttäuscht. Niemand kümmert sich um sie. Verbitterung erfährt die jungen Gemüter. Die Not treibt zum Brotwerb um jeden Preis. Als Musiker in Kaffees und Kinos, als Fabrik- und Steinbrucharbeiter usw. sucht mancher unterzukommen, immer die Sehnsucht nach der Schule im Herzen, immer der Hoffnung lebend, doch endlich gerufen zu werden. Ist es zu verwundern, wenn nach und nach tiefer Pessimismus die Gemüter erfährt, wenn aus lebensfrohen Menschen verbitterte Egoisten werden?

Und wenn die Berufung als Lehrer ausbleibt? Was dann? Ein verpfushtes Leben! Die Junglehrer sind z. Zt. ins Seminar eingetreten, weil sie der Gemüthsruhe im besten Lebensalter vorzuziehen haben. Der Staat hat die Lehrerbildung als spezielle Berufsbildung durchgeführt. Er hat die jungen Leute einseitig erzogen, hat den Seminarabiturienten keine weiteren Berechtigungen gegeben. Ist er damit nicht die Verpflichtung eingegangen, ihnen auch noch besondere Ausbildung Arbeitsmöglichkeit zu geben? Deshalb hat er nicht beiseiten den Zugang zum Seminar so eingeschränkt, daß die heutige Not nicht, wenigstens nicht in dem Maße kommen konnte? Er darf sich nicht weiter seiner sorglosen Aufgabe den Junglehrern gegenüber entziehen; er muß für ihre Erwerbsmöglichkeit etwas tun, darf sie nicht der Schule entreiben lassen. Unsere Schuljugend soll heitere Lehrkräfte haben, solche Erzieher, die mit einem Herzen voll Liebe zum Kinde, die mit Begeisterung, mit Idealismus an die schwere Arbeit gehen. Diese Berufsbildung, dieser Idealismus muß schwinden, wenn Jahre der Not, der Enttäuschung, der erblichen Verwundung vorangehen. Welche Gefahr bedeutet es für die Schule, wenn die angehenden Lehrer jahrelang der Schularbeit fern bleiben müssen, wenn sie keine Gelegenheit haben, sich nach der Seminarabfertigung im Beruf und für den Beruf weiterzubilden? Wer den ganzen Tag im Büro, in der Fabrik, in der Landwirtschaft usw. gearbeitet hat, wer kaum mehr die geistige Spannkraft aufbringen, pädagogische Werke zu studieren, sich in die Literatur einzuarbeiten, die der junge Lehrer kennen muß, wenn er mit Erfolg tätig sein soll. Wer keine Gelegenheit hat, die im Seminar erworbene Fähigkeit, Kinder zu unterrichten, zu erproben, ohne Unterbrechung zu üben, zu veredeln, wer wird als Fremdling in die Schule treten, wenn der Staat ihn nach Jahren endlich ruft?

Wir sehen, es sind schwere Gefahren, die aus der Junglehrer-Not der Schule und damit dem Volke, dem Staate drohen. Diese Not und Gefahren müssen und können beseitigt werden. Es ist Sache der Öffentlichkeit, sich dieser Dinge bemächtigen zu werden u. Schritte zu verlangen. Mögen alle Junglehrer und -innen sowie deren Eltern dem Rufe des Badischen Lehrervereins folgen, damit die Kundgebung in Karlsruhe zu einem ernsten und eindringlichen Protest wird gegen Schulnot und Junglehrer-Not.

Für nur 35 Pfg.

kann man sich einen prachtvollen Nachtisch bereiten, denn aus Dr. Oetker's Puddingpulver stellt man einfach und schnell einen

Oetker-Pudding

her, der namentlich für Kinder ein Hochgenuss ist. Am liebsten sind Vanille- und Mandel-Geschmack. Es gibt außerdem noch Himbeer-, Erdbeer-, Zitronen- und Ananas-Geschmack.

Für 3-6 Personen genügt:

- 1 Päckchen Dr. Oetker's Puddingpulver . . . M. 0,10
1/2 Liter Milch . . . ca. 0,17
2 Eißel (50 g) Zucker . . . 0,04
1 Eißel (20 g) Margarine (oder Butter) . . . 0,04
M. 0,35

Angerichtet wird der Pudding mit eingemachten Früchten od. Fruchtsaft, wenn nicht zur Hand, nimmt man Dr. Oetker's Saucenpulver, entweder Vanille- od. Schokolade-Geschmack. Verlangt Sie nur 'Originalpäckchen' (niemals lose) mit der Schutzmarke 'Oetker's Heilkopff'.

Die beliebtesten Oetker-Rezeptbücher erhalten Sie kostenlos in den Geschäften oder wenn vergriffen gratis und franko von

Dr. A. Oetker, Bielefeld.

Theater und Musik

Nationaltheater Mannheim. Die gefestigte zweite Aufführung des neuinstudierten 'Don Giovanni' brachte die ursprünglich geplante Besetzung der Donna Elvira mit Elisabeth Grillo. Es ist durchaus begreiflich, daß sie bei dieser schweren Partie noch eine gewisse Vorliebe walten lassen muß; ihr erster Auftritt zeigt jedoch soviel, daß sie sich mit der Rolle innig vertraut gemacht habe. Der notwendige dramatische Akzent war durch die ganze Oper hindurch bis zu dem sehr eindrucksvollen gegebenen Schluss vorhanden. Der spürbare Fleiß, der das feste Ergebnis von dem ersten Bemühen der Künstlerin ablegte, zeigte sich vor allem auch in den Entwürfen, denen ihre unbedingte Lustigkeit äußerst zustatten kam. Auf dem Wege zum wirklichen Aufstieg in der 'ausständigen' Oper war diese Leistung gerade wegen der Art, wie hier die noch keineswegs erreichte gefällige Geschlossenheit mit Geschmack überunden wurde, eine bemerkenswerte Station. Die durchdrachte Darstellung konnte zudem viel erregen; man glaubte hier Frau die doch so unwahrscheinlich anzuwendende Wendung, die sie im Verlauf des Dramas durchmachte. Und man konnte nur bedauern, daß die Kräfte, die ihr fühlend Herz offenbart, der Einstudierung zum Opfer gefallen war. Im Ganzen war jedoch der Grundton in der Anlage der Partie, gegeben mit einem nicht wegzudenkenden dramatischen Instinkt. Die Vorstellung hatte mit dem Beginn der Verbesserungen am Schluss angefangen. Don Juan geht nicht mehr rechts ab, — er sinkt jetzt schon zu Boden. Das nächste Mal kommt gemäß ein weiterer Fortschritt dran; der Komtur und seine Wiedereinführung in die benachteiligten Rechte wird gewiß noch eine Weile warten müssen. Gestern war er übrigens von einem ausbleibenden Herrn Barrow aus Augsburg (weil der, traum, kam er des Weges) sehr hörbar gefungen, — nur herbeizurufen die Platzierung der Stimme in die rechte Klaffe während das soppisch schreiende Standbild ganz apathisch hinten steht, den mächtigen Eindruck dieser gewaltigen Szene auf neue. Wann wird auch diesem bleichen Mann Erlösung einfließen werden. . . . Dr. K.

Reinhardt-Gesellschaft in der Pfalz. In den Städten Zweibrücken, Pirmasens, Neustadt, Speyer und Kaiserslautern beginnen in der kommenden Woche Gesellschaften von Musikern der Kammeroper des Deutschen Theaters (Reinhardt-Bühnen in Berlin). Zur Aufführung kommt in allen Städten die dreistufige Komödie des Dichters-Schauspielers Kurt Geß 'Angebot'. Geleitet wird das Gesellschafterpaar von Walter Steindorf, der dem Theaterleben seit 1922 angehört, wobei er vom Staatsopertheater Wiesbaden aus Festspieltheater von Bernanos verpflichtet worden ist. Seine Partnerin Tilli Uhrig, in der Weltstadt noch bekannt als jugendliche Reize der Soothiller Bühne, ist seine Gattin.

Kraußführung von Studens 'Lucifer' in Dresden. Im Dresdener Schauspielhaus ging dieser Tage ein schon im Jahre 1912 von dem jetzt 60-jährigen Edward Studens vollendetes Meisterstück 'Lucifer' zum ersten Mal in Szene. Es handelt sich aber nicht etwa um ein Stück nach Art der geistlichen Schauspiele des Mittelalters, sondern um ein Ereignis durchaus neuzeitlicher, langweiliger und überreicher Wortkunst, gegen welche die dramatische Bewegung der Handlung in den Hintergrund tritt. Der Heldengatte ist folgender: Lucifer, der von Gott Abgefallene, lehnt sich nach Erlösung, die er nur durch einen Heiland in Menschengestalt finden kann. Er empfängt von Eva, dem Geiste der Liebe, gegen Hinabgabe seines Schwertes Egelid, das seine Macht symbolisiert, als Geschenk die Seele und nimmt nun als Ritter die Jungfrau Dabäl, die ihm den Merkur gebiert, der von den Teufeln als Gegenritter bezeichnet wird. Dabäl wird aber als Teufelskinder verbrannt und Lucifer vermag sie nicht zu retten, da sie — von dem Kinde selbst gewohnt — ihm nicht ihre Seele hingeben will. Merkur wird zum Gegenweiser und Lucifer, der am Himmelstorte Ruhe tun will, wird entführt. Studens 'Lucifer' ist ein Dichtwerk voll überaus seltsamen Dufes und voll unirdischer Farben, vermag aber doch nicht recht zu erwärmen. Die Titelfigur fand in Bruno Decarl eine Verkörperung von großer Gestaltungskraft. Die Aufnahme war gut.

Theaterneubau in Lüneburg. Das vor vier Jahren abgebrannte Bühnenhaus des Lüneburger Stadttheaters konnte nicht wieder aufgebaut werden, da das Theater inmitten eines großen Häuserblocks liegt, den feuerpolizeilichen Vorschriften und der städtischen Zuschauerraum den zeitgemäßen Anforderungen durchaus nicht mehr entspricht. Verschiedene, inzwischen aufgetauchte Pläne zur Errichtung eines neuen Theaters waren nicht durchführbar. Jetzt wird Lüneburg ein neues Theater erhalten, das als Interimstheater durchaus seinen Zweck erfüllen wird. Der Besitzer des größten Schauspielhauses in Lüneburg, G. S. S. hat das neben seinem Unternehmen gelegene Grundstück erworben und wird anschließend an sein Theater einen Neubau errichten, der so ausgestaltet wird, daß dort Theateraufführungen und Konzerte abgehalten werden können. Das neue Theater wird 800 Sitzplätze erhalten und in der Bühneneinrichtung und dem Zuschauerraum den neuesten Anforderungen entsprechen. Der Bau soll so beschleunigt werden, daß das Theater zu Beginn der Spielzeit 1925/26 in Betrieb genommen werden kann.

Ein vorbildliches Privatmusik. Die Musikbibliothek Peters in Leipzig, die einzige schätzbare, keiner staatlichen oder städtischen Bibliothek angehörende und öffentlichem Benutzung dienende große Musikbibliothek, ist kürzlich durchgreifend renoviert und in ihren Beständen (Musikalien, Bücher, Zeitschriften, Oper- und Orchesterpartituren, Originalbildnisse, Autographensammlung, Originalstimmen der berühmtesten Tonsetzer: Beethoven, Schubert, Spohr, Mendelssohn, Chopin, Bach, Mozart u. a.) wesentlich ergänzt worden. Das unter Leitung von Prof. Dr. A. Schwarz stehende Institut, das schon langjährig Musik- und Musikwissenschaftlichen Studierenden nützlich geworden ist, ist eine Stiftung des 1900 verstorbenen Chefs der Firma G. F. Peters, Dr. Max Abraham.

Kunst und Wissenschaft

Ein altitalienisches Meisterwerk für Berlin erworben. Auf der Durchreise von Petersburg nach Paris brachte ein Petersburger Schauspieler einige Kunstwerke zur Ansicht in das Kaiser Friedrich-Museum, unter denen durch das rechtzeitige Eintreten des Museumsvereins ein altitalienisches Gemälde für einen möglichen Preis erworben werden konnte. Wie Wilhelm von Bode in den 'Berliner Museen' berichtet, sind die vornehme Auffassung und Kompositionskraft, die Feinheit der Zeichnung und vor allem die Kraft und Harmonie der Färbung des Bildes ganz charakteristisch für den Meister Stefano Cassitto, den man dem Fra Angelico von Siena genannt hat. Der Künstler zeigt seine Eigenart am besten in den beiden hohen Magistratefiguren, die ihm dargestellt sind in Begleitung ihrer Frauen. Die hinter ihnen her das Bildchen ihrer Würde tragen und die in ihren purpurnen Pelzgefütterten Überwürden, den hohen Hüben von gleicher Farbe innerhalb der hellen Architektur eine so feine farbige Wirkung ergeben, wie sie keiner der gleichzeitigen Großmeister des Florenz ähnlich zustande gebracht hätte. Die beiden Beamten werden hier von einem Haushofmeister eines geistlichen Herrn empfangen. Hinter ihnen hält ein Pferdewächter ihre Tiere. Drinnen im Hause aber liegt auf einem Kuchentisch, in einem Gold auf Rot ausgeschlagenen Zimmer ein Kardinal und hält ein Nachmittagsgeschloß. Sein Ansehen teilt den beamteten Besucher mit, er dürfe seinen hohen Herrn im Schloß nicht stören. Und hier hat im Schlaf eine Erscheinung; auf der Wölfe schwebt im Traum ein heiliger Franziskaner zu ihm nieder. Willkürlich gehört diese Szene zu der Gruppe des heiligen Franziskus, und das Bild wäre dann ein weiterer Teil des vielteiligen großen, jetzt weit zerstreuten Altarbildes des heiligen Franz, von dem das Berliner Museum schon vor einigen Jahren ein anderes Bild des Cassitto erworben konnte: die Bekehrung des heiligen Franziskus zum geistlichen Beruf.

Schaffung eines Pfalz-Museums in Erlangen. Der unglückliche August Graf von Platen hat seinen Jahre seines kurzen Lebens in Erlangen verbracht. Er hat einen kleinen Nebenort an einem Hause am Markt, in dem Platen gewohnt hat, befinden sich bisher in Erlangen keinerlei Erinnerungszeichen an den Dichter. Der Verein für Heimatkunde und Heimatpflege hat es jetzt durchgesetzt, daß das kleine Gartenhäuschen am Burgberg in Erlangen

Gerichtszeitung

Untsgericht Pforzheim

Mit Ruchhaus vorbestrafter Verbrecher, der ledige Schlosser Hermann Karl Josef Kump aus Hannover und der ostfälische Goldschmidt Otto Holthaus aus Pforzheim landen vor dem Amtsgericht Pforzheim wegen einer Reihe von Einbruchdiebstählen. Holthaus wurde zu zwei Jahren drei Monaten Ruchhaus und Kump zu 1 1/2 Jahren Gefängnis verurteilt. Wegen weiterer Einbruchdiebstähle wurden verurteilt der Elektriker Karl Kammüller aus Bodelshausen zu 6 Monaten Gefängnis, der schon mehrfach vorbestrafter lediger Maschinenarbeiter Jakob Dittmann aus Rodelshausen zu 1 Jahr 3 Monaten Gefängnis.

Aufsturzprozess vor dem Offenburger Schöffengericht

Am 3. Februar begann vor dem Schöffengericht Offenburg die Verhandlung wegen Landfriedensbruch, Bildung eines bewaffneten Haufens und unerlaubten Waffenbesitzes gegen 76 Angeklagte. Aufgrund der Anklage hat ein Teil der Angeklagten unbedingterweise einen bewaffneten Haufen gebildet oder beabsichtigt, ein anderer Teil sich einem solchen bewaffneten Haufen angeschlossen und eine Mannschaft, von der man wusste, daß sie ohne gesetzliche Befugnis gesammelt ist, mit Waffen versehen, worauf der Haufen nach Tübingen marschierte. Eine große Zahl der Angeklagten hat sich öffentlich zusammengesetzt und mit vereinten Kräften gegen Personen und Sachen Gewalttätigkeiten begangen, indem sie in Tübingen 6 Häuser umstellten und von den Weibern Waffen verlangten und erhielten. Nach Ablauf der Ableberungsfrist für die Waffen ist eine Reihe von Angeklagten beschuldigt, unbefugt in dem Besitz von Waffen betroffen worden zu sein. Einige der Angeklagten haben als Führer der kommunistischen Partei auftragsgemäß ausgesprochen gehalten.

Zwei Angeklagte waren zur Hauptverhandlung nicht erschienen. Nach Verlesung der Anklageschrift beantragte Rechtsanwalt Dr. Selig-Frankfurt das Verfahren einzustellen, da das Londoner Abkommen, das Reichsgesetz geworden sei, weitgehende Amnestiebestimmungen vorgelesen habe. Der Antrag wurde abgelehnt und zur Vernehmung der Angeklagten geschritten. Für die Verhandlung sind drei Tage in Aussicht genommen.

„Kümmelblätchen“ im Eisenbahnzuge

Der Hebermännchenspolizei war seit längerer Zeit gemeldet worden, daß wieder einmal das „Kümmelblätchen“ in den Räumen zwischen Berlin-Hübel und Hamburg von Berliner Bauernländern im großen Stil betrieben werde. Kamelt wird sich eine Gruppe von drei bis vier Rännern zusammenzusetzen. Unterwegs lassen zwei von ihnen untereinander zu isolieren an und es beteiligt sich dann in der Regel auch der Dritte und vierte, anschließend als Unbestellter an dem Spiel, um so harmlose Mitspieler ebenfalls zum Spiel anzureizen. Im Herbst vorigen Jahres hatte der Hebermännchenspolizei auf einem Zuge zwischen Klein- und Hübel wiederum eine Spielgesellschaft beobachtet, zu der der Kritik de Jure und der Köhler Heinrich Schiller gehörten, die er in Hübel festnehmen ließ. Es wurde aber auch ein weiterer Mitspieler in dem Kommissar Hermann Dörina aus Berlin festgenommen, von dem man zunächst annahm, daß er ein Opfer der Bauernländer gewesen sei. Später jedoch erachtete die Unterfuchung, daß Dörina der Dritte im Kleid war. Alle drei hatten sich vor dem Schöffengericht Berlin Mitte wegen erwerbsmäßigen Glückspiels zu verantworten. Dörina spielte zuerst vor Gericht den Entschuldigeten und protestierte dagegen, daß man ihn als unbestimmten Mann mit vielen Bauernländern zusammen auf die Anklagebank bringen könne.

Der Kriminalbeamte schilderte seine Erfahrungen mit Inlat: „Die Anklagten waren in Kleinen in den Zug eingeschlichen. In dem Urteil lagen auch mehrere Randbemerkungen. Gleich nach der Verhaftung nahm Schiller ein Spiel Karten heraus und las zu de Jure: „Das „Herrn R“ der Steuerbeamte, „Kreuz-Kart“ und „Blau-Wei“ das bist Du und Deine Frau. Wenn Du auf die richtige Karte leitest, hast Du gewonnen. Ich weite aber, daß Du den Steuerbeamten nicht findest.“ Der andere sagte nun, er wolle und verlor fünf und zehn Kart. Dabei stellte er sich nach Ansicht des Beamten „Kreuzblätchen“. Die Mitspielenden haben interessiert zu und machten den Spielern darauf aufmerksam, daß er verfehrt gleich hätte. Dorothen protestierte nun der andere und lauter: „Meine Herren, das lassen nicht, es kann jeder haben.“ Ich nehme ich die Wette bis zu 50 Kart an.“ Nachdem diese Kusforderung mehrmals erfolgt war, mißte sich Dörina, der bis dahin den Uninteressierten gespielt hatte, hinein und las: „Wenn

ich mißglücke, nehme ich Ihnen das ganze Geld weg.“ Er gewann auch mehrmals. Die Landwirte im Züge waren trotzdem vorfichtig und beteiligten sich nicht an dem Spiel. Ueberdies kloren sie schon an einer der nächsten Stationen aus. Darauf hörte das Spiel auch sofort auf.

Das Gericht kam bei de Jure und Dörina zu einer Freizeibekand, während Schiller des erwerbsmäßigen Glückspiels für überführt und alschuldig wegen Unzufriedenhaltung zu vier Monaten Gefängnis verurteilt wurde.

Eine diebische Krankenschwester

Nehtmal war die Krankenschwester Frieda Berndt aus Berlin bereits wegen Diebstahls vorbestraft, als sie sich wiederum wegen mehrerer schwerer Fälle von Diebstahl vor dem Strafgericht zu verantworten hatte. Ihre Diebstahlsfälle hatte sie meist in Verbindung mit ihrer Tätigkeit als Krankenschwester verübt. Es war ihr realmäßiger Ertz, Patienten, die sie in Privatkliniken verollet hatz, nach ihrer Wiederherstellung mit einem freihandsvollten Betrag zu bestehlen und dann das ihr alzeitige Vertrauen schände zu mißbrauchen, indem sie wie eine Elster kost. Im Jahre 1921 war sie in einer Privatklinik in der Potsdamer Straße in Berlin beschäftigt gewesen und hatte sich das besondere Vertrauen einer dort in künstlicher Behandlung befindlichen Frau U. zu verschaffen gesucht, die sie später auch mehrmals in der Wohnung besuchte. Als sie eines Tages wieder dort erschien und erfuhr, daß Frau U. ausgerechnet sei, erklärte sie, daß Frau U. gleich beimkommen werde und daß sie warten lasse. Sie ersahnte auch weiter, der Bruder der Frau U. werde auch mitkommen und es solle ein Essen vorbereitet werden. Dadurch beschaltete sie das Mädchen in der Küche und sie hatte gute Gelegenheit, Käsen und Schokolade zu durchstöbern und alles, was ihr von Wert erschien, Kleider, Mäntel, Wäcker, Schuhe und Brillen anzuammpacken. Mit der Bente verließ sie dann leise die Wohnung. Auch bei ihrer eigenen Zimmerwirtin hatte sie in der gleichen Weise die Wohnung auszunutzen. Hier waren ihr außer Kleidungsstücken verschiedene Wert- und Hauswache, Silberbesteck und andere Utensilien zu stehlen. Die Sachen hatte sie in einem Koffer und einem Handkoffer in Abwesenheit der Wirtin fortzuschleppen. Das Schöffengericht Berlin Mitte hatte die Angeklagte zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt. Das Urteil wurde auch von der Berufungsinstanz bestätigt.

Sportliche Rundschau

Schwimmen

*** Hochschul-Schwimmwettkämpfe. Heidelberg — Mannheim — Darmstadt.** Am Sonntag (1. Februar) trafen sich in der Herrenhalle des Heidelberger Schwimmclubs die Hochschulen Heidelberg, Mannheim und Darmstadt zu einem Schwimmwettkämpfe. Das unter der Leitung des Landesratschwererleitet Manns in 2 1/2 Stunden statt abgewirkte Schwimmfest begann mit einem kunstvollen Reigen der Damen des S. B. Mannheim, die sich dann, befallig begrüßt, in dem neuartigen Wasserfußballspiel zeigten. Auch sonst zeigte es nicht an unterhaltend und beizeren Anlagern (Riktor Heidelberg). Im Wasserball unterlag die junge Mannheimer Mannschaft ebenfalls dem alademischen Reiter Darmstadt. Freistilwettkämpfe: 4 x 2 B. (Wahslänge 23,7 Meter): 1. Darmstadt, 2:13; 2. Mannheim 2:19; 3. Heidelberg 2:31,2. — Brustkette f. Anfänger: 4. B.: 1. Thaus (D.) 1:28,4; 2. Pfeil (D.) 1:27,2; 3. Ehrhard (H.) 1:28,4. — Rückenreden: 4. B.: 1. Frank (M.) 1:19,6; 2. Schwalter (M.) 1:36,4. — Freistil: 4. B.: 1. Gieß (D.) 1:09,4. — Springen (3 Meter Brett, 3 Sprünge): Herbert (D.) 27 Mt. nor Klebe (Riktor) außer Konkurrenz. — Brustkette: 4 B.: 1. Ober (D.) 1:20,4; 2. Brenner (M.) 1:31. — Freistil: 16 B.: Gieß (D.) 5:45,3. Schneider (M.) aufgegeben. — Beliebig f. Anfänger: 2 B.: 1. Rostermann (D.) 30,2; 2. Bomser (D.) 32,4; 3. Breinlogel (M.) u. Schmalz (H.) (totes Rennen) 33,2. — Streckenwachen: 1. Brenner (M.); 2. B. in 44,4; 2. Wiquand (H. Malsobemer) 45,6. — Logerstaffel: 4 x 2 B.: Brust, Seite, Rücken, Freistil. 1. Darmstadt: 2:21; 2. Mannheim 2:44,4; 3. Heidelberg. — Rückenreden f. Anfänger: 4 B.: 1. Kaufmann (H.) 1:27,8; 2. Heller (H.) 1:35,6; 3. Schwalter (M.) 1:41. — Freistil: 2 B.: 1. Frank (M.) und Gieß (D.) 29,6 (totes Rennen); 2. Brenner (M.) 33,6. — Teilerwachen: 20 Teiler: 1. Hader (M.) 16 T.; 2. Brenner (M.) 14 T.; 3. Pfeil (D.) 11 T. — Seilstrecke: 4 B.: 1. Riktor (H.) 1:20; 2. Klein (D.) 1:36,2. — Rettungsschwimmen: 1. Kaufmann (H.). — Hochschulstaffel: 3 x 2 B.: Brust: 1. Darmstadt 1:33,4; 2. Mannheim 2:00,6; 3. Heidelberg 2:04,2. — Wasserball: (Ber Mannschaften Darmstadt — Mannheim 8:1.

Neues aus aller Welt

— Stellt um den Film „Quo vadis“. Wie mir hören, macht die französische Filmgesellschaft der italienischen Gesellschaft, die den Film „Quo vadis“ herstellt hat, das Aufführungsrecht dieses Films belien. Sie mocht geltend, daß sie von Henry Langlois nach zu belien belweisen das alleinige Vertikumsrecht für die ganze Welt erhalten habe. Gerichtliche Schritte gegen die Vertikumsrechte des Films in Deutschland sind eingeleitet. — „Quo vadis“ — wo willst du hingehen...

— Ein Mörder, der sich nach 23 Jahren selbst der Polizei stellt. In Stenle in Nordschwedens stellte sich der Köhler Per Lundberg selbst der Polizei mit der Anzeige, daß er im Jahre 1902 seinen Schwager bei der gemeinsamen Arbeit im Walde ermordet habe. Der Beschaltete, der in seiner Heimat ausen auf amack und auf den auch nicht der Säbatten eines Verdachtes gefallen war, erklärte, daß ihm kein Gewissen seine Rube mehr gealien habe.

— Brasília, die Zukunftshauptstadt Brasiliens. In Brasília, auf dem Hochlande von Goiaz, und war in einer Höhe von 1300 Meter, wird acorewärtig mit arohem Eiler an der neuen Hauptstadt des Landes gebaut, die den Namen Brasília führen wird. Die Stadt soll in jeder Hinsicht ein schönes und neuzeitliches Stadtbild bieten, weshalb auch ein aroher Teil des Bauzandandes für die staatlichen Baurwerke wie auch für die verchiedenen öffentlichen Anlagen, wie Parks und Parks, bestimmt wurde. Nach dem Bericht in der „Geographischen Zeitschrift“ läst aus die Beteiligung von Privatleuten am Bau der neuen Hauptstadt lehe reze zu sein, da im Ende des Jahres 1924 bereits 4500 Bauarbeiter in leiten handelten waren. Da die Höhe des Hochlandes von Goiaz mit unbestimmten und verhältnismäßig wenig bedeckt ist, kann sich die Stadt Brasília denn auch ins Unermessliche ausbednen, ummal da das Land abelschlich, megalstens hellenweise, sehr fruchtbar ist.

— Ein Schnellzug-Tischtransportwagen! Ein neuartiger Schnellwagen zum Transport lebender Fische ist von der Waggon- und Maschinenbau-Aktiengesellschaft Göttingen für die Berliner Großhandelsgesellschaft konstruiert worden. Der vierachsige Transportwagen bestimmt für den Verkehr in Schnellzügen zwischen der Reichshauptstadt und den Hafenstädten, ist wesentlich länger gebaut als die bisher üblichen zweischienen Fahrzeuge. In jedem Ende des Wagens befindet sich je ein Abteil, in denen die Sauerstoff-Flaschen als sowie der Wagenbesitzer untergebracht werden. Der große Tischtransportwagen selbst in der Wagnemitte enthält 4 Behälter von 31,5 m Fassungsvermögen. Das Gesamtgewicht des Wagens beträgt 25 Tonnen. Der Parteien des neuen Wagentyps besteht hauptsächlich in der größeren Beladefähigkeit und der für den Schnellverkehrs eigens konstruierten Vorrichtung. Die unter den Wagen montierten Drehgestelle sind durch Einbau einer Wiege besonders gut geladert.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat Februar

Station-Name	1924				1925				1924			
	20.	30.	31.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.
Stettin-Neapel	0,92	0,93	0,72	0,40	0,38	0,37	Mannheim	2,20	2,14	2,07	2,00	1,93
Reut.	1,42	1,44	1,50	1,80	1,53	1,49	Cellsdamm
Mann.	3,07	3,12	3,20	3,30	3,01	3,25						
Mannheim	1,99	1,90	2,10	2,30	2,37	2,26						
Koblenz	1,53	1,33	1,08	1,29	2,21	2,29						
Reut.	1,14	1,34	..	3,34	3,24	3,20						

Oberredakteur, Deuter und Verleger: Dr. Hans Rapp, Mannheim, Neunweg 10. U. S. D. Mannheim, E. S. D. Mannheim, K. S. D. Mannheim. Direktionsrat: Hermann Dreyer. — Chefredakteur: Kurt Richter. Verantwortlich für den politischen und volkwirtschaftlichen Teil: Kurt Richter; für den kulturellen und wissenschaftlichen Teil: Kurt Richter; für den sportlichen und unterhaltenden Teil: Kurt Richter. — Druckerei: Richard Schneider; für Sport und Unterhaltend: Kurt Richter; für den kulturellen und wissenschaftlichen Teil: Kurt Richter. — Druckerei: Richard Schneider; für Sport und Unterhaltend: Kurt Richter; für den kulturellen und wissenschaftlichen Teil: Kurt Richter.

Coryfin-Bonbons bei Husten, Heiserkeit, Katarrhen

Scharlachberg  **Meisterbrand**

Weinbrennerei Scharlachberg Akt.-Ges. Bingen a./Rhein.
Vertreter: Johann Holecck, Mannheim, N 2, 11. Telefon 6927.

Drucksachen liefert schnell und billigt
Druckm. Dr. Hans R. u. S. D. E. S. D.

Meine Schaufenster zeigen Ihnen meine Leistungsfähigkeit!

- Reine Kernseife best. Fabrikat in Det. und Blocht. 200 gr. ... zu 18 u. 15 Pf.
- Seifenpulver Upana, Bitzkönigin, Pak. 15 Pf.
- Seifenfloeken Upana, Bitzkönigin, Pak. 20 u. 10 Pf.
- Haushalrkerzen im Paket à 8 St. ca. 100 gr. . Pak. 65 Pf.
- Strickwolle gute Qualität ... Strang (10 Lot) 95 Pf.
- Wollkamm-Strickwolle schwarz u. grau Str. (10 Lot) 1.30
- Schweißwolle ... Strang (10 Lot) 1.50
- Beste Schweißwolle schwarz u. grau Strang (10 Lot) 1.70
- Lappwand-Sportwolle in mod. Farb. Str. = 10 Lot 1.70

Gustav Rennert
Hauptgeschäft: G 5, 14 S309
Filialen: S 1, 9 u. Mittelstr. 50.

LOBALIN reinigt Böden

gründlich u. schnell
Calkmehl u. Kalk

Detektive Greif
K 2, 5, 1.
besorgt Auskünfte, Beobachtungen u. Ermittlungen überall. B0248
Streng vertraulich.

Peter Deuß, P 1, 7
heute und folgende Tage:
Waggonladung

Goldbarsch ohne Kopf 40 Pf.
Cablau ohne Kopf 50 Pf., ausgefüllt 60 Pf.
Frisehgrüne Heringe 1 Pfd. 30 Pf., 3 Pfd. 85 Pf.

Aus der Räucherei:
Täglich frische scharfe Bäcklinge alle R. 4.50
süße Bäcklinge, Sproten, Lachsorellen.

Fischmarinaden:
in kleinen und großen Dosen, als: Bismarckheringe, Rollmops, Gelseheringe, Bratheringe, Salm, Sardellen, Capern u. s. w.

Essiggurken, 10 Pfd.-D. 6.50, 6 Pfd.-Guurten, 8 Pfd.-D. 3.50
Mirabellen, ohne Stein, 4 Pfd.-Dose, 32 u.
Erbesen, jung, ... Dose 38 Pf.

Für Wiederverkäufer billiger!

Eine Schwitzkur ermöglicht unser elektrisches Hauslichtbad

überall dort, wo elektrischer Anschluß vorhanden ist



Preis Mk. 60. —

Urteile:
Das Hauslichtbad leistet mit vorzüglicher Dienste. Das Schwitzen mit diesem Apparat ist sehr viel angenehmer als solches, hervorgebracht durch heißen Damp. Wasser, Saunen usw.
... Durch die praktische Konstruktion ist es möglich, Voll- und Teilbäder damit zu geben. Keine Handtücher, kein geringes Gewicht machen das Lichtbad für den Hausgebrauch sehr geeignet.
Dr. S. Maglberg.

Verlangen Sie unsere Druckskrikt

SIEMENS & HALSKE
Technisches Büro Mannheim
N 7, 15 „Siemenshaus“ — Fernspr. 7735-7764

Empfehle mich zum Instandhalten von Gärten und Schneiden von Bäumen etc.

Eier! Eier! garantiert gute frische große 10 Pf. (keine Siederler) 1454

Rommeiss, H 1, 15

Hof, Holmann, Damböschger, B 1, 17.

Neue Mannheimer Zeitung ♦ Handelsblatt

Besserung der Wirtschaftslage

Nach den Berichten der Preussischen Industrie- und Handelskammer machte die Wirtschaftslage im Monat Januar langsame Fortschritte. Die Eisenindustrie verbesserte ihren Stand. Der Absatz der Kohlen war zwar schwach, doch im ganzen befriedigend. Eine Ausnahme machte nur der schlesische Bergbau, in dessen Absatz infolge der zu hohen Eisenbahnfrachten die englische Konkurrenz sehr fühlbar war. Das Geschäft war reichlich, erfuhr nur vorübergehend zur Lieberholung des letzten eine gewisse Einschränkung. Das Kursniveau der Aktien und Anleihen hob sich weiter, und die Aufwärtsbewegung in den Großhandelspreisen verlangsamte sich erst am Monatsende. Die Umstellung auf Goldmark ist fast bei drei Viertel der an der Berliner Börse amtlich notierten Aktien durchgeführt. Bei den Handelsvertragsverhandlungen sind keine erheblichen Fortschritte erzielt worden. Die Handelsbilanz Deutschlands ist mit 2,7 Milliarden im Jahre 1924 passiv. Die Ausfuhr ist auf die Hälfte der Vorkriegszeit gesunken; die Einfuhr, die von rund 11 auf 7 Milliarden (Vorkriegswerte) zurückging, wies in den Fertigmärkten dennoch eine Steigerung von 20 Prozent gegenüber der Vorkriegszeit auf.

Umsatzsteuerumrechnungsjahre auf Reichsmark für den Monat Januar 1925

Die Umsatzsteuerumrechnungsjahre auf Reichsmark für den Monat Januar 1925 werden auf Grund von § 32a Abs. 2 und 3 des Umsatzsteuergesetzes in der Fassung des Artikels IV § 1 der Zweiten Steuernotverordnung vom 19. Dezember 1923 (RSBl. 1923 I S. 1205) wie folgt festgelegt:

Nr.	Staat	Einheit	Reichsmark
1	England	1 Pfund Sterling	20,15
2	Holland	100 Gulden	169,35
3	Schweden	100 Kronen	81,05
4	Vereinigte Staaten von Amerika	100 Dollar	420,00

Werden andere Zahlungsmittel verwendet, so sind sie zum jeweiligen Tageskurs der Berliner Börse in die Währung umzurechnen, in der die Bücher geführt werden.

Bei nicht wertbeständiger Buchführung gemäß § 32a Abs. 3 des Umsatzsteuergesetzes:

Nr.	Staat	Einheit	Reichsmark
1	England	1 Pfund Sterling	20,15
2	Holland	100 Gulden	169,35
3	Schweden	100 Kronen	81,05
4	Vereinigte Staaten von Amerika	100 Dollar	420,00
5	Belgien	100 Franken	21,23
6	Dänemark	100 Krone	7,05
7	Frankreich	100 Franc	74,85
8	Italien	100 Lira	10,60
9	Japan	100 Yen	22,70
10	Polen	100 Zloty	17,50
11	Portugal	100 Escudo	6,85
12	Rumänien	100 Leu	64,05
13	Schweiz	100 Franken	5,90
14	Spanien	100 Peseta	19,90
15	Tschechien	100 Kronen	2,20
16	Ungarn	100 Schilling	113,15
17	Yugoslawien	100 Dinar	99,50
18	Estland	100 Kronen	12,60
19	Litauen	100 Litai	5,50
20	Letland	100 Kronen	161,30
21	Finnland	100 Mark	168,20
22	Estland	100 Kronen	49,40
23	Letland	100 Kronen	79,10
24	Litauen	100 Litai	2,30

Die Festlegung der Umrechnungsjahre für die nicht an der Berliner Börse notierten ausländischen Zahlungsmittel erfolgt meistens in der Mitte dieses Monats.

Großkraftwerk Mannheim, Aktiengesellschaft

Die Gesellschaft hat am 18. November 1922 die Ausgabe von 600 Millionen Mark 10proz. Vorzugsaktien beschlossen, die in den Monaten Januar, Februar und März 1923 platziert worden sind. Ferner hat sie am 25. April 1923 die Ausgabe von 600 Millionen Mark 15proz. Vorzugsaktien beschlossen, deren Unterbreitung sich bis in die Zeiten schlimmster Inflation im Monat August 1923 hinaus zog. Wie wir hören hat der Aufsichtsrat nunmehr, in Übereinstimmung mit einem Spruch des sächsischen Oberlandesgerichtes für Goldbilanzfragen bei der Industrie- und Handelskammer zu Berlin, in Aussicht genommen, die 10proz. Vorzugsaktien mit 4000:1 und die 15proz. Vorzugsaktien mit 25000:1 zu kassieren zu legen. Darnach entfallen auf eine 10proz. Vorzugsaktie von nom. 10000 M 250 M.-R.; auf eine 15proz. Vorzugsaktie von nom. 10000 M 0,40 M.-R. Die Gesellschaft wertet somit ihre Vorzugsaktien auf über 100 Prozent des Goldmarkwertes auf, den sie einschließlich Agio vom Bankentonsortium, das den Verkauf der Aktien besorgt hat, erhielt, und gemäß das ursprünglich vorgesehene Rückzahlungsagio von 50 Proz. auf den neuen Nennwert, obwohl das bei der Emission erhaltene Aufgeld in dem Nennwert der Goldmark-Aktien unentgeltlich enthalten ist.

Essener Credit-Anstalt — Deutsche Bank

In der am 2. Februar abgehaltenen Aufsichtsratsitzung der Essener Credit-Anstalt wurde einstimmig beschlossen, das vorliegende Statut der Deutschen Bank auf eine Veräusserung beider Banken einer auf demnach einzubehaltenden G.-B. zu Annahme zu empfehlen. Die Übernahme der Essener Credit-Anstalt durch die Deutsche Bank soll in der Weise erfolgen, daß für je nominell 500 M.-R. Essener Credit-Anstalt-Aktien je nominell 500 M.-R. Deutsche Bank-Aktien mit Dividendenberechtigung am 1. Januar 1924, bzw. am 1. Januar 1925, ausbezahlt werden. Die Verwaltung der Essener Credit-Anstalt hat sich trotz des namengebenden G.-B. zurückgetreten. Einiges auf Erhaltung der Selbstständigkeit der Bank in diesen Schritten aus der Gemüths heraus, unter den obwaltenden Verhältnissen diese Lösung sowohl im Interesse der Aktionäre als auch in dem des Institutes selber und im Interesse der Kundenkreise liegt. Der Einfluß der Deutschen Bank, welche nach der letzten Kapitalerhöhung in der letzten Zeit auf die Aktien der Essener Credit-Anstalt von dem ihnen zustehenden Bezugsrecht auf die nominell 7 Mill. M. neuen Aktien nur in ganz geringem Umfang Gebrauch gemacht hätten. Dementsprechend ist der ganze Betrag der neuen Aktien in dem Besitz der Deutschen Bank geblieben. Die Notwendigkeit der Beschaffung weiterer Mittel durch die Essener Credit-Anstalt ist durch die Verhandlungen mit der Deutschen Bank erforderlich. Hierbei ist zu bedenken, daß diese Frage am zweckmäßigsten durch die Deutsche Bank durch die G.-B. werde die Selbstständigkeit der Essener Credit-Anstalt weitestgehend erhalten. Die Verwaltung der Essener Credit-Anstalt wird weiterhin von dem Vorstand, dem die Deutsche Bank als Aufsichtsrat als Verwaltungsrat zugeordnet ist, geleitet. Direktor Hoffmann tritt auf seinen Wunsch nicht mit über und scheidet in freundschaftlichem Einvernehmen demnach aus.

Ufa Universal-Film-Gesellschaft

Der Aufsichtsrat beschloß aus dem Reingewinn von 3814 800 M. auf das 300 Mill. betragende Papierkapital eine Dividende von 9 Reichsmark für je 1000 M. auszuschütten. Die Goldmark-Eröffnungsbilanz zeigt ein Reingewinn von 60 Mill. Goldmark, woraus ein Grundkapital von 45 Mill. G.-M. gebildet und 15 Mill. G.-M. für die gesetzliche Reserve zurückgestellt werden. Die Gesellschaft stellt fest, daß sie ihren Aktionären die empfangenen Goldbeträge in Substanz und Produktionswerten voll erhalten hat. In der Bilanz stehen die 110 Beteiligungen mit nahezu 50 Mill. Goldmark genau 49,98 Mill., Grundstücke und Gebäude mit 4,88 Mill., Filme mit 6,89 Mill., Schulden 6,18 Mill., Gläubiger mit 6,61 Mill., Hypotheken mit 173 000 M. Die Gesellschaft glaubt in Zukunft eine angenehme Rente ausschütten zu können.

* **„Pohog“ Pfälzische Großhandels-Gesellschaft für Getreide und Mühlenfabrikate m. b. H. Mannheim.** Unter dieser Firma hat die Firma Edmund Rohm, Frankenthal, eine neue Gesellschaft m. b. H. errichtet. Die Firma Edmund Rohm in Frankenthal wird jedoch in unveränderter seitiger Weise weitergeführt.

* **„Konturle“ Pfälzische Getreide- und Mühlenfabrikate m. b. H. Mannheim.** Aus Frankfurt a. M. wird unter dem 3. Februar berichtet: Bei den an den Rippertischen gelegenen Großmühlen Südwestdeutschlands scheint sich die Beschäftigung lebhafte etwas zu bessern. Aus Kreisen der Frankfurter Mühlenindustrie verlautet, daß der jetzige 15-Stunden-Betrieb abgelehrt werden kann, der bis vor etwa zwei Monaten bestand. Gegen den Herbst hin war die Geschäftslage bei vollem Betrieb recht günstig, insbesondere in den Monaten August und September. Später zeigte sich ein Abflauen, während in jüngster Zeit die Entschärfung wieder etwas aufwärts geht. Die letzten Wochen haben insbesondere eine Anzahl Nachfragen aus dem Ausland gebracht. Es sind auch verschiedene Abkäufer mit ausländischen Abnehmern, vor allen solchen in den Randstaaten, zustande gekommen. Ermöglicht wird dieser Export durch die hohen Preise des Getreidemarktes der Vereinigten Staaten, die bewirkt haben, daß das Produkt der deutschen Mühlenindustrie, die auch südamerikanisches, indisches und australisches Getreide mit vermahlen konnten, draußen gegenüber der amerikanischen Konkurrenz wettbewerbsfähig wurde.

• **Konturle und Geschäftsaufsichten im Januar 1925.** Die Anzahl der Konturleeröffnungen, die in den letzten Monaten des vorigen Jahres eine ausgesprochen sinkende Tendenz gezeigt hat, ist mit Beginn des neuen Jahres wieder gestiegen. Es wurden im Januar 757 Konturle eröffnet (gegen 598 im Dezember, 647 im November und 752 im Oktober 1924). — Auch die Zahl der neu verhängten Geschäftsaufsichten zeigt im Januar eine Zunahme auf 232 gegenüber 204 neuen Geschäftsaufsichten im Dezember. Da nur 209 (im Dezember 239) Geschäftsaufsichten aufgehoben wurden, hat sich die Zahl der Geschäftsaufsichten um 23 erhöht.

• **Franciaische Ein- und Ausfuhr.** Die veröffentlichte Statistik über die Ein- und Ausfuhr Frankreichs im Jahre 1924 weist für Deutschland folgende Ziffern auf: Der Wert der von Deutschland nach Frankreich importierten Waren betrug im Jahre 1924 2 015 038 000 Franken, was gegenüber dem Vorjahre eine Steigerung von 903 795 000 Franken, also um 92 Prozent, ausmacht. Der Wert der von Frankreich nach Deutschland in demselben Jahre ausgeführten Waren betrug 3 773 198 000 Franken, was eine Steigerung von 2 092 527 000 Franken, also um 250 Prozent ausmacht.

Devisenmarkt

Die Veränderungen am Devisenmarkt blieben auch gestern geringfügig. International liegen nur das englische Pfund und der französische Franken eine Kleinigkeit tiefer. London gegen Paris 88 1/2 (88 1/2), Kabel gegen Paris 1845 (1850), London gegen Schweiz 2483 (2487), London gegen Holland 1189 (1188), London gegen Holland 1155 1/2 (1155), London gegen Brüssel 62 1/2 (62 1/2), London gegen Kassel 47 1/4 (47 1/4). In Goldmark resp. Goldpfennig ausgedrückt notierten: London 20,12 (20,11), Frankreich 22,80 (22,70), Schweiz 81,05 (81,10), Holland 17,50 (17,45), Holland 1,69, Prag 12,41 (12,43), Norwegen 64,25, Dänemark 7,5, Schweden 1,13, 20, Madrid 60,70, Brüssel 21,70 (21,65), Argentinien 1,68, 35 (1,68, 75).

Börsenberichte

Mannheimer Effektenbörse

Mannheim, 4. Febr. An der heutigen Börse notierten bei befechtigter Tendenz: Pfälzische Hypothekendarb 9,2, Rhein. Hypothekendarb 9,45, Badische Anleihe 32,875, Rhénania 6,25, Westeregeln 25,75, Brauerei Kleinlein 117, Brauerei Sinner 11,50, Brauerei Berger 26,50, Mannheimer Versicherung 102, Seilindustrie Wolff 8,8, Fuchs Waggon 1,50, Knorr Heilbronn 4,1, Mannheimer Gummi 5,4, Rex u. Söhne 2, Redarierverein Fahrzeug 9, Pfälzische Nähmaschinen Kaiser 4, Zellstoff Waldhof 13,50, Zuckerfabrik Frankenthal 5,4.

Waren und Märkte

Berliner Metallbörse vom 4. Februar

Preise in Goldmark für 1 kg.		Münzmetalle	
1.	2.	1.	2.
Westfälischer	120	Gold	2.420,50
Westfälischer	127,25	Silber	2.420,50
Westfälischer	127,25	Platin	5.800,00
Westfälischer	0,74-0,75	Neusilber	3.100,00
Westfälischer	0,74-0,75	Neusilber	3.400,00
Westfälischer	0,74-0,75	Neusilber	1.77-1,38
Westfälischer	0,74-0,75	Neusilber	1,77-1,38
Westfälischer	0,74-0,75	Neusilber	1,77-1,38
Westfälischer	0,74-0,75	Neusilber	1,77-1,38

• **Vom Metallhandel.** (Wochenbericht aus der Deutschen Metallhandels-Gesellschaft, Berlin-Oberbaumgarten.) Abgesehen von Zinn haben in der abgelaufenen Berichtswochen fast alle Metallpreise, besonders jedoch Blei, eine nicht unbedeutende Abschwächung erfahren. Zurückzuführen ist dies, wie schon in unserem letzten Bericht zum Ausdruck gebracht, hauptsächlich auf die Lösung größerer Engagements. Auch am deutschen Metallmarkt hat sich die Abschwächung der Londoner Kurse ausgewirkt, doch ist die prozentuale Abschwächung hier nicht so deutlich zum Ausdruck gekommen, da der deutsche Markt infolge des vorliegenden Bedarfs nicht so stark beeinflusst wird. Am Kupfermarkt ist der Geschäftsgang ruhig, da der Konsum erst die Auswirkungen der Kursenkungen vor Neueinkäufen abwarten will.

• **Porzellaner Metallpreise vom 4. Febr. 1 kg. Gold** 2817 G. 2820 B.; 1 kg. Silber 1650 G. 96.— B.; 1 Gramm Platin 15 G. 15,20 B.

Schiffahrt

Die Rheinschiffahrt im Januar 1925

Bericht der Niederrheinischen Industrie- und Handelskammer Duisburg-Wevel über die Schiffahrt über die Betriebslage der Rheinschiffahrt im Monat Januar 1925

Die Verhältnisse in der Rheinschiffahrt haben sich im Berichtsmonat nur wenig verändert. Die Beschäftigung war allerdings etwas schwächer als in den Vormonaten, was auf das Hochziehen des Angebots von Kohle und auf die in jedem Jahr in der Großindustrie stillen Monate Dezember und Januar zurückzuführen wird. Der Umlauf des Rahmraumes war — bedingt durch eine rasche Abladung und Beladung — im allgemeinen gut bis auf die Reparationsstohlschiffe, die in Ludwigshafen meist unverschuldet lange auf das Löschen warten mußten. Der auffallend milde Winter ermöglichte, abgesehen von einigen dichten Nebeltagen, die jedes Fahren unmöglich machten, im allgemeinen eine ununterbrochene Fahrt, die indes durch Kleinwasser erschwert worden ist. Die Fahrt auf dem Oberrhein oberhalb Mannheim ruht infolge des niedrigen Wasserstandes vollständig.

Der Wasserstand des Rheines

Der Wasserstand des Rheines war im allgemeinen ungünstig; er verschlechterte sich nach anfänglicher Besserung ab 9. Januar bis zum Monatsende. Der Cauder Pegel verzeichnete am 1. Januar einen Stand von 1,45 Meter, bis zum 9. Januar auf 1,94 Meter, um von da ab ständig, abgesehen von einem vorübergehenden Ansteigen am 18.—20. Januar, bis auf 1,25 Meter am 26. Januar zu fallen. Seitdem ist der Wasserstand wieder langsam steigernd (31. Januar 1,65 Meter). Im Verkehr nach den Oberrheinstellen war infolgedessen die Ausnutzung der Schiffe je nach Weggang nur bis zur Hälfte oder bis zu höchstens 1/3 ihrer Tragfähigkeit möglich. Im ersten Drittel der Berichtszeit wurden die zum Oberrhein gehenden Rähne bis zu einer Tauchiefe von durchschnitt 2 Meter abgeladen. Diese geringe Abladung mußte jedoch dem folgenden Wasser entsprechend bald auf 1,80—1,70 Meter und in den letzten Tagen sogar auf 1,60 Meter eingeschränkt werden.

Der Kohlenverkauf

Im allgemeinen ungünstig; er verschlechterte sich nach anfänglicher Besserung ab 9. Januar bis zum Monatsende. Der Cauder Pegel verzeichnete am 1. Januar einen Stand von 1,45 Meter, bis zum 9. Januar auf 1,94 Meter, um von da ab ständig, abgesehen von einem vorübergehenden Ansteigen am 18.—20. Januar, bis auf 1,25 Meter am 26. Januar zu fallen. Seitdem ist der Wasserstand wieder langsam steigernd (31. Januar 1,65 Meter). Im Verkehr nach den Oberrheinstellen war infolgedessen die Ausnutzung der Schiffe je nach Weggang nur bis zur Hälfte oder bis zu höchstens 1/3 ihrer Tragfähigkeit möglich. Im ersten Drittel der Berichtszeit wurden die zum Oberrhein gehenden Rähne bis zu einer Tauchiefe von durchschnitt 2 Meter abgeladen. Diese geringe Abladung mußte jedoch dem folgenden Wasser entsprechend bald auf 1,80—1,70 Meter und in den letzten Tagen sogar auf 1,60 Meter eingeschränkt werden.

Die Schiffsmitte

Die Schiffsmitte ging nach den Notierungen der Schifferbörse zu Duisburg-Ruhrort gegen den Vormonat noch etwas zurück. Während sie sich Anfang des Monats auf 7 1/2 % je Tagesdistanz für Rhein- und Kanal-schiffe halten konnte, ging sie sehr bald auf 5 1/2 % ab Rhein-Ruhrort und auf 6 1/2 % ab Rhein-Herne-Kanal (bei 20 Tagen Garantie und Rücklieferung Ruhrort) zurück. Erst gegen Ende des Monats (24. Jan.) stieg sie je 1/2 % höher, um am 29. Januar, bei ziemlich hartem Angebot in Seeraum sich wieder auf 5 1/2 % ab 1/2 % abzumildern. Der Rückgang der Schiffsmitte wird nicht etwa auf eine größere Einschränkung im Verkehrsgebiet an der Ruhr zurückzuführen, sondern wird in erster Linie mit einer sehr scharfen Abkühlung des Rotterdammer Frachtmarktes begründet, wodurch das Angebot an Seeraum sich wesentlich vergrößert hat. Die Kohlenverladungen nach Rotterdam waren im Berichtsmonat sehr schwach. — Die Frachten für Taltransporte von der Ruhr nach Holland erfuhr infolgedessen ebenfalls einen Rückgang von 1,50 Gulden (bei freien Schleppten und 15 Tagen Lade- und Löschen) und 1,65 Gulden (einschließlich 15 Tage Lade- und Löschen) zu Beginn des Monats auf 0,90 Gulden bzw. 1 Gulden seit Mitte des Monats. Auf diesem Stand ist die Fracht bisher stehen geblieben.

Das Schleppgeschäft zum Oberrhein war während des ganzen Monats sehr schlecht; das Angebot an Schleppkraft überaus groß. Der Schleppplatz von der Ruhr nach Mannheim notierte bis 20. Januar 1,15 M. und für kleine Schiffe 1,25 M., dann senkte er sich weiter auf 1,10 bzw. 1,15 M.

Die Lage der Getreidepedition ist als ungünstig zu bezeichnen, da die Einfuhr von Getreide sehr zurückgegangen ist. Auch die übrige Hafenpedition und der Umschlagbetrieb in den Duisburg-Ruhrort-Häfen läßt die dringend notwendige Besserung immer noch vermissen. Mangel an Beschäftigung ist hier die Folge des Tages geblieben.

Nächste Dampfer-Expeditionen des Norddeutschen Lloyd Bremen

Bremen - New York: D. Stuttgart am 7. 2.; D. President Harding am 11. 2.; D. Republic am 19. 2.; D. Bremen am 21. 2.; D. George Washington am 23. 2.; D. Pagan am 4. 3., heimlich ab Bremerhaven. Bremen - Philadelphia - Baltimore - Norfolk: D. Hannover ab Bremen am 7. 2.; D. Hornfels ab Bremen am 22. 2.; D. Hameln ab Bremen am 10. 3. Bremen - Guba: D. Riol ab Bremen am 9. 3. Bremen - Brasilien: D. Porto ab Bremen am 21. 2.; D. Erfurt ab Bremen am 28. 2. Bremen - La Plata: D. Sierra Nevada ab Bremen am 8. 2., ab Hamburg am 12. 2., ab Bremerhaven am 14. 2.; D. Köln ab Bremen am 15. 2., ab Hamburg am 19. 2., ab Bremerhaven am 21. 2.; D. Sierra Bentana ab Bremerhaven am 28. 2. Bremen - Ostafrika: D. Agmemmon am 7. 2.; D. Elberfeld am 12. 2.; D. Gaardland am 14. 2.; D. Konigs am 21. 2.; D. Delfau am 28. 2., heimlich ab Bremen. Bremen - Australien: D. Hanau ab Bremen am 18. 2.

Frachtschiffahrt in Duisburg-Ruhrort vom 4. Februar

Die Schiffsmitte beträgt pro Tonne und Tag nach Rhein- und Kanalstationen 1,40 M. ab Rippert per Tonne, bei halber Lade- und Löschen, 1,50 M. ab Kanal.

Exportkoste nach Rotterdam

75 Cents bei freiem Schleppten ohne bestimmte Tage. Geschäft sehr still.

Literatur

* **Deutsche Bank.** Wie in früheren Jahren veröffentlicht die Deutsche Bank jetzt wieder ihre graphischen Tabellen über die Preisentwicklung wichtiger Rohstoffe in den Jahren 1922—24. Die Tabellen beziehen sich auf Baumwolle (Liverpool und New York), Blei, Gold, Gummi, Jute, Kaffee, Kupfer, Weis, Petroleum, Schmalz, Silber, Weizen (Chicago und New York), Zinn, Zink. Die Stabilisierung der Markt hat es ermöglicht, auch wieder Tabellen für folgende Notierungen anzufertigen: Baumwolle (Bremen), Roggen (Berlin), Weizen (Berlin), Zucker (Magdeburg) und Elektrolytkupfer. Bei den meisten Waren ist die Kurve auch für das erste Halbjahr 1914 eingezeichnet. Am Kopf jeder Tabelle stehen die höchsten, niedrigsten und letzten Preise eines jeden Monats und der letzten drei Jahre.

Merkt auf! Gartenfreunde!

Spart nicht an fossler Stelle. Kauf nur das Beste. Hohe Keimkraft, Sortenreue, geringe Veranblößen sind schon seit Jahrzehnten die Merkmale der Adlerfaat. Wertet nicht! Verlangt noch heute den Katalog (kostenlos). Adlersfaat- und Gartenamerica bringen Freude ins Haus. Schreibt gleich, sagt nicht, es sei noch zu früh.

Adlerfaat-Samenzucht Erfurt 59

Todes-Anzeige

Gestern morgen 1/2 12 Uhr wurde unser lieber Sohn, Bruder und Nefte

Richard

von seiner schweren, qualvollen mit Geduld ertragenen Krankheit im Alter von 19 1/2 Jahren durch einen sanften Tod erlöst.

MANNHEIM-WALDHOF, den 5. Februar 1925.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Friedrich Braun

Bäckermeister.

Die Beerdigung findet Freitag, nachmittags 4 Uhr von der Leichenhalle aus statt. *3541

Statt Karten.
Es empfehlen sich
Fay's echte
Sodener Mineral-Pastillen
gegen
Husten und Heiserkeit.
Frankfurt a. M. Bad Soden a. T.

Josenmüllers
Arbeitskleider



„mit der Windmühle“
sind allen voran
Verkaufsstellen:
Z. 3.1 und Schwelingerstr. 98



Zur Kommunion und Konfirmation

finden Sie für **Junge Mädchen** die geeigneten Korsettchen in gut

ausprobierten Schnitten und größter Auswahl

zu den Preisen **1.90 3.00 4.75**
5.50 6.75 8.50

Gewissenhafteste Bedienung.

Frau E. Albers nur P 7, 18

Telefon 5040. — Nähe Wasserturm. 1423

Soeben erschienen!

Preis 30 Pfg. 1. Februar 1925

KLEINES KURSBUCH
FÜR
MANNHEIM-LUDWIGSHAFEN-HEIDELBERG-WEINHEIM



Winter-Ausgabe 1925

Der beste Taschenfahrplan

für den badischen Verkehr u. die angrenzenden Gebiete

Verlag Druckerei Dr. Haas
Neue Mannheimer Zeitung G. m. b. H.

Beständige Aufforderung der Reichs-
taumission.
Für Angrabung und Neubestattung gelangen:
a) im Hauptfriedhof Mannheim die Gräber der
in der Zeit vom 20. Oktober 1903 bis 10. No-
vember 1901 verstorbenen Erwachsenen,
b) im Vorstadtfriedhof Häfetal die Gräber der
in der Zeit vom 27. April 1901 bis 20. August
1902 verstorbenen Erwachsenen.
Gegen Entziehung der Gräber von Nr. 10.—
steht ein Grad auf eine weitere Höhe des Ruhe-
platzes; Entwürfe sind bis längstens 15. Fe-
bruar 1925 beim Friedhofsausschuss Mannheim
im Rathaus N. 1. Zimmer 13, zu stellen; später
Einkommende Entwürfe werden nicht berücksichtigt.
Zustimmende Entwürfe, Einlassungen und
Vollzügen auf Gräbern, deren Erhaltung nicht
beantragt wird, sind bis spätestens 15. Februar
1925 zu entfernen; nach Ablauf dieser Frist wird
die Friedhofskommission über die nicht entfernten
Materialien geeignete Verfügung treffen. 20

Morgen früh auf der Graben Kuhfleisch.
Anfangs-Nr. 780 44

Zwangsvorsteigerung.
Freitag, den 6. Februar 1925, nachmittags
2 Uhr, werde ich im Pfandlei Q 6, 2,
gegen bare Zahlung im Vollstreckungs-
wege öffentlich versteigern:
1 Damenkleid, 1 Mantel, 2 Herren-
apparate (Zollern Weiß) und sonstige.
Mannheim, den 4. Februar 1925.
Hubert, Gerichtsvollzieher.

Zwangsvorsteigerung.
Donnerstag, den 5. Februar 1925, nachmit-
tags 2 Uhr, werde ich im Pfandlei Q 6, 2,
dahier, gegen bare Zahlung im Vollstreckungs-
wege öffentlich versteigern:
1 Büffel, 1 Credenz, 1 Bild
Mannheim, den 4. Februar 1925.
*3554 Kollinger, Gerichtsvollzieher.

Öffentliche Versteigerung.
Freitag, den 6. Februar 1. Ab., vormittags
9 Uhr, werde ich infolge Auftrags auf Ver-
langen dessen, den es angeht, auf dem Lager-
platz der Firma Johann Steigler hier, Haber-
hausen, gegen Barzahlung öffentlich ver-
steigern:
2 Blaggen, ca. je 100 Stk. teils ganzes,
teils halbes, Kleinfleisch
Dingler, Gerichtsvollzieher.

„Ich war am ganzen Leibe mit
Flechten be-
fallen, welche
mich durch das einige
Tage und Nacht peinigten.
In 14 Tagen hat Ruder's Patent-
Reinigungs-Seife das Übel beseitigt. Diese
Seife ist Hunderts wert. Serp. W.“
Diese Ruder's-Extrakt (nicht fettend und
seifenlos). In allen Apotheken, Drogerien
und Parfumerien erhältlich.

Frauen und Töchter!
Dieses Buch entspricht, beginnt am Montag,
5. Febr. wieder im Colosse, R. 1, 1, für jüngere u. ältere
Damen u. Mädchen unser diesjähriger 2. neuauflage-
Tischdeck- u. Servierkursus
verbunden mit Anstandslehre und vornehmer Gesellschaft. Der
Kursus findet abends u. nachts mit Lichter statt. Die
Kursisten über alle in der Haushaltung u. bei Festlichkeiten vor-
kommenden Tischbedürfnisse, wie Tische, Stühle, Lampen, Kerzen-
und Tisch- u. Tischdecken, alles Tafel u. Tischgeschirr. Die
Zusammenstellung von Speisen, Getränken, Wein, etc. Die
Kochkunst, die Zubereitung der Speisen u. in allen Lebenslagen.
Zusätzlich den 3-6 Uhr Abendkursus 18-21 Uhr.
Anmeldungen werden nur am 1. Unterrichtstage, Montag,
5. Februar im Colosse je 1 Stunde vor Unterrichtsbeginn,
entgegengenommen. Preis Nr. 18.—, vorher bei Beginn.
Die Kursleitung: E. F. Graefe.
12jährige Unterrichtsdauer. Sehr interessante
Bilder, Tafeln mitbringen. 2500

Zwangsvorsteigerung.
Freitag, den 6. Februar 1925, nachmittags 2 Uhr
werde ich im Pfandlei Q 6, 2 dahier gegen bare
Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:
1 Kontrollkassette, 4 Schreibische, 1 Bücher-
schrank, 1 Silberschrank, 1 Spiegel, 1 Tisch
mit 4 Lederstühlen, 2 Schreibmaschinen
mit Tisch und Stuhl, 1 Registraturschrank,
1 Stehpult, 4 Lehnstühle, 1 Schalterver-
schlag u. a. m.
Mannheim, den 6. Februar 1925.
Weber, Gerichtsvollzieher.

Vermischtes.
Mittelschwerer
in
Pianos
Schlesinger,
Schweizer,
Georg,
Hedel und
Kochler.
Planator - Piano
2 Spiegel u. Sohn,
Mannheim, O. 7, 9,
Häfelbergstr.

Friseur
nimmt u. Anstalt an
Woh. Häfelbergstr.
Häfelbergstr. 21, 4. St. *3450

Maskenkostüme
fertig nach eigenen
Entwürfen reich und
preiswert. 3534
A. Frühau-Homburg
Damenkleider
H. 6, 4. part. Tel. 10091

Perser Teppiche
Nicht der Preis ist der
Beweis für den günstigen
Kauf, sondern die
Qualität des Orient.
Gediegenen Teppiche u. Brillen
bleibender Wert 400

Allons Brym
Elisabethstraße 1
im Friedhof
1 gut erhalten
Handwagen
zu verkaufen. Weger,
Lindenhofstr. 76. *3450

Schreiber
Süddeutsche Weizenmehle
von hervorrag. Backfähigkeit
Original Spezial 0. Auszug 00
Kokostett offen 55 %
Frische Margarine 62 %
Margarine-Schwan im Bausand
mit neuester Bausandzeitung
buttergleiche Qualitätsware
frisch eingetroffen.
Makkaroni 3 Glocken in Paket
Spaghetti 1 Pfund Paket 70 %
Eiernudeln f. Supp. u. Gemüs.
Callif. Apricosen, Callif. Birnen
Großstückige Pfäfen, Dampfapfel
Mischobst 48, 75, 90 %
S302

Schreiber
Drucksachen Industrie
Druckerei Dr. Haas, G. m. b. H., E. F. 2

Honig neuer Ernte
garant. rein
5 Pfund netto R. 10.40, 5 Pfund netto R. 6.40
einschl. Porto und Verpackung gegen Nachnahme
Mittelschwerer nehme zurück.
Wih. Wortmann, Großmarkt, Oster-
schepes 81 bei Oberwegl. D. — Telefon 2772
Januar 1925

Größere Strickerei Badens liefert
an jedermann gegen *3533
Ratenzahlung von Mk. 1.— an wöchentlich
Westen, Jacken, Kleider, Stoffe, Wäsche
Berlangen Sie sofort Bestellzettel.
Engel, an Otto Heib, Heilbronn, Blumenstr. 25.
In einem

Privat-Kurs
in Einführung, Bilanzwesen etc.
Namen noch einige Herren u. Damen in den
nächsten Tagen einzeln. Anmeldungen bei
Herrn Direktor G. 209, König Wilhelmstraße
Nr. 10 IV. *3530

Umzugsgut nach München.
Schnell erledigtes Kofferwerk kann in den
nächsten Tagen einzeln. Anmeldungen bei
Herrn Direktor G. 209, König Wilhelmstraße
Nr. 10 IV. *3530

Kropf und Akropin
Sehr wirksam, ungiftig, kräftig erhaltend, auch für
Kinder. In Apoth. erhältlich. Dep.: Schwesepothke
E. 279

Miet-Gesuche
3-4 Zimmerwohnung
gegen Baukostenzuschuß
gesucht.
Zuschriften mit genauer Angabe des
Betrages erbeten unter A. Y. 180 an
die Geschäftsstelle ds. Blattes. 1460

Miet-Gesuche
Wohnungs-Tausch!
Gesucht: 3-4 Zimmer-Wohnung in guter Lage
der Altstadt oder Vorstadtviertel.
Geboten: 3 Zimmer-Wohnung mit Bad, Man-
sarde, elektrisch Licht, Zentralheizung etc.
Überhaupt, niedrige Miete.
Angebote unter Y. S. 79 an die Geschäfts-
stelle dieses Blattes. 3578

Gebildeter Herr sucht für sofort in gutem
Haus, am liebsten im Zentrum der Stadt, ein
bis zwei behaglich 1122

möbl. Zimmer.
Angebote unter Y. P. 113 an die Geschäftsstelle erh.

Vermietungen
Zu verpachten!
4500 qm
an der Kaiserplatzstraße gelegen
Lagerplatz
für industrielle Zwecke. *3490
Kaufkraft erhält
Tel. 444 J. S. Kaufmann L 15, 13.

Große Anzahl
möblierte Zimmer
i. d. Prellhof, vermietet.
Wohnungsbüro
Schneidmühlstr. 16, ev.
Zettlerstr. Tel. 5440.

Möbliertes Zimmer
am Oberrhein zu ver-
mieten. *3498
Wäber, Marktstr. 21.

